

Eigenverantwortung

Wie man Vorsorgegelder selber anlegen kann

Die 1e-Lösung — 74

Leistungskürzung

Wie sich Überraschungen vermeiden lassen

Die wichtigsten Tipps — 76



Welche Kassen die höchsten Renditen erzielen. Und welche am nachhaltigsten investieren.

Die besten Pensionskassen der Schweiz



ANZEIGE

Liebe Mobiliar, wie machen wir keinen grossen Case aus einem Case?



Was immer kommt – wir gestalten Ihre berufliche Vorsorge verantwortungsvoll.

die Mobiliar

Editorial

**Häuser, Waffen
oder Bio-Rüebli?**

Tausend Milliarden – ein schöner Batzen, den wir Schweizer fürs Alter auf die Seite gelegt haben. Doch was macht man mit so viel Geld? Diese Frage stellen sich unsere Pensionskassen jeden Tag. Sie handeln, kaufen und verkaufen, damit wir einst das Rentnerleben sorglos geniessen können. Was aber, wenn die Manager der Vorsorgeinstitute beschliessen würden, alle Aktien auf einmal abzustossen, um mit dem Erlös – sagen wir – Bitcoins zu kaufen? Die Börse würde rumoren, das Geld wäre weg.

Udenkbar! Udenkbar? Natürlich gibt es unzählige Regulierungen, die festlegen, wo, was und wie viel investiert werden darf. Doch ein beträchtlicher Spielraum bleibt. Die Pensionskassen entscheiden, ob unser Ersparnis in Bio-Farmen, bezahlbare Wohnungen oder in Rüstungsgüter angelegt wird. Und da ist Verantwortung, aber auch ein Umdenken gefragt. – Damit es die Welt noch gibt, wenn wir unsere Rente beziehen.

Dominic Geisseler



Impressum

GELD & PENSIONS-KASSEN-RATING ist eine redaktionelle Sonderbeilage der Sonntagszeitung und der «Finanz und Wirtschaft»

Leitung und Produktion:

Dominic Geisseler

Pensionskassen-Rating:

Weibel Hess & Partner AG

Autoren: Adrian Bienz, Othmar Erni, Marcel Fenner, Marco Lüthy, Martin Oehen, Martin Spieler, Gaby Syfrig, Josef Zopp

Art Direction: Tobias Gaberthuel

Layout: Natalie Seitz

Fotoredaktion: Suse Heinz

Illustrationen: Suse Heinz

Leitung Verlag: Marcel Tappeiner

Goldbach Publishing:

Philipp Mankowski (Managing Director), Adriano Valeri (Director Client Sales)

Markt mit 1000 Milliarden Franken

Steigende Lebenserwartung Knapp 1500 Vorsorgeinstitute gibt es in der Schweiz. Doch die zu erwartende Rente hat sich in den letzten vierzig Jahren um fast die Hälfte reduziert.

Josef Zopp und **Gaby Syfrig**

Die Zahlen sind gigantisch: In der zweiten Säule sind über 4,4 Millionen Erwerbstätige versichert. Rund 840 000 Personen beziehen eine Altersrente (Personen, die bei der Pensionierung ihr Kapital bezogen haben, sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten). Total über 66 Milliarden Franken zahlen Arbeitnehmende und Arbeitgeber zusammen jedes Jahr in die berufliche Vorsorge ein. Doch wie wird dieses riesige Vermögen investiert?

Bei Einführung der beruflichen Vorsorge im Jahr 1985 zählten Obligationen als zuverlässige Ertragsbringer bei den Vermögensanlagen. Die sinkenden Zinsen in den vergangenen Jahren haben die Obligationenquote als Stabilisator in der Pensionskassenbilanz heranwachsen lassen. Steigen die Zinsen wieder an, geraten die Obligationenkurse spürbar unter Druck. Pensionskassen suchen nach möglichen Alternativen und erhöhen ihre Aktienquoten. Ergänzend investieren sie zurzeit stark in alternative Anlagen wie Private Equity, Hedge Funds, Rohstoffe und Infrastrukturanlagen. Die Erwirtschaftung einer ausreichenden Rendite für die Deckung der erforderlichen Leistungsversprechen (Zins- und Rentenzahlung) wird für die Pensionskassen zunehmend zu einer grossen Herausforderung.

Die Komplexität in der beruflichen Vorsorge steigt

Im Jahr 2005 existierten 2770 Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz. Ende 2020 waren es gemäss dem Bundesamt für Statistik nur noch 1434 Vorsorgeeinrichtungen mit einer Bilanzsumme von insgesamt rund 1063 Milliarden Franken. Grössere Firmen und die Arbeitgeber der öffentlichen Hand haben für die Durchführung ihrer beruflichen Vorsorge meist eine eigene Pensionskasse. Kleine und mittelgrosse Firmen schliessen sich Gemeinschafts- und Sammelstiftungen an. Es zeichnet sich aktuell ab, dass sich vermehrt auch grössere Firmen an Gemeinschafts- oder Sammelstiftungen anschliessen und ihre firmeneigene Pensionskasse auflösen. Gründe für diesen Trend sind die steigende Komplexität in der beruflichen Vorsorge und der zunehmende Druck auf der regulatorischen Ebene.



Illustration: Suse Heinz

Der Markt der Gemeinschafts- und Sammelstiftungen unterteilt sich in die teilautonomen Stiftungen sowie Vollversicherungsgesellschaften, die von den Lebensversicherern geführt werden. Nachdem sich im Jahr 2019 AXA aus dem Vollversicherungsgeschäft zurückgezogen hat, bieten nur noch Allianz Suisse, Basler, Helvetia, Pax und Swiss Life das Modell mit Kapitalschutz an. Zum Markt der Sammelstiftungen gehören auch Branchen-Pensionskassen, die von Verbänden organisiert sind. Insbesondere in der Westschweiz sind solche Branchen-Lösungen weiterhin etabliert.

Pensionskassen senken die Umwandlungssätze

Eine der grössten Herausforderungen für die Pensionskasse ist die weiter steigende Lebenserwartung. Die während der Erwerbszeit angesparten Guthaben müssen für eine immer längere Rentendauer hinhalten. Das Kapitaldeckungsverfahren in der beruflichen Vorsorge ist aufgrund des zu hohen Mindest-Umwandlungssatzes von 6,8 Prozent stark gefährdet. Die Pensionskassen reagieren darauf mit Senkungen bei den Umwandlungssätzen. Diese Massnahme ist möglich, solange bei den Versicherten ausreichend überobligatorisches Guthaben vorhanden ist. Bei der Einführung der beruflichen Vorsorge 1985 galt ein Mindest-Umwandlungssatz von 7,2 Prozent. Auch der Mindest-Zinssatz für die Verzinsung der Altersguthaben befand sich mit vier Prozent auf einem wesentlich höheren Niveau als heute.

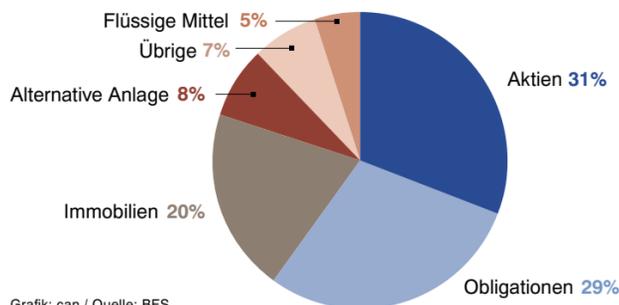
Ein Versicherter sah damals auf seinem Vorsorgeausweis eindrucksvolle Zahlen: Mit einem konstant versicherten Jahreslohn von 80 000 Franken wurde vor 37 Jahren über ein Arbeitsleben ein Pensionskassenguthaben von 815 700 Franken hochgerechnet, was eine Altersrente in der Höhe von beträchtlichen 58 700 Franken pro Jahr ergab. Heute sieht der Vorsorgeausweis ernüchternder aus: Bei gleichem versicherten Jahreslohn auf der Basis des Mindest-Zinssatzes von einem Prozent ergibt die Hochrechnung bescheidene 470 000 Franken. Mit dem aktuellen Mindestumwandlungssatz von 6,8 Prozent errechnet sich damit eine Altersrente von 32 000 Franken. Dies ist beinahe die Hälfte der im Jahr 1985 hochgerechnete Rente.

Der Beirat steht für Objektivität und Unabhängigkeit



Bereits zum 17. Mal in Folge haben die Sonntagszeitung und die «Finanz und Wirtschaft» in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG den umfassenden Pensionskassenvergleich unter dreissig frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durchgeführt. Die Studie wird durch einen Beirat begleitet. Dieser setzt sich aus Vertretern der teilnehmenden Stiftungen, einem unabhängigen Pensionsversicherungsexperten sowie einem Anlageexperten zusammen. Der Beirat legt die themenspezifischen Schwerpunktthemen fest und begleitet die professionelle Durchführung und Auswertung der Studie. Zur Sicherstellung der Objektivität und Unabhängigkeit rotieren die insgesamt fünf Vertreter der teilnehmenden Stiftungen alternierend. In diesem Jahr sind dies (von links): Pascal Kuchen (Copré), Rolf Lüscher (Futura), Werner Wüthrich (Vita), Felix Schmidt (Basler) und Rafael Lötscher (PensExpert). Als unabhängiger Anlage-Experte amtiert Iwan Deplazes (ZKB), zudem sitzt der Pensionsversicherungsexperte Thomas Gisler (Valucor) im Beirat.

Anlagekategorien in %



Grafik: can / Quelle: BFS

So haben die Pensionskassen in der Schweiz die Vorsorgegelder angelegt: Rund je ein Drittel werden in Aktien und Obligationen investiert, zwanzig Prozent machen Immobilien aus, acht Prozent sind Alternative Anlagen.

ANZEIGE



Beste Resultate für unsere Versicherten. Dafür setzen wir die Segel.

Überdurchschnittliche Verzinsung

	5-Jahre-Schnitt
Medpension	3.94%
BVG-Mindestzins	1.00%

Ausgezeichneter Deckungsgrad

	5-Jahre-Schnitt
Medpension	116.6%
Swisscanto-PK-Monitor	115.0%

Attraktive Performance

	5-Jahre-Schnitt
Medpension	6.19%
UBS-PK-Barometer	5.56%
CS-PK-Index	5.62%

Medpension ist Partnerorganisation des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (vsao).

Wir können zwar nicht über den Wind bestimmen, doch die Segel danach setzen. Als Pensionskasse sichern wir die finanzielle Zukunft von medizinischen Leistungserbringern. So verzinsten wir im 2021 die gesamten Sparguthaben unserer aktiv Versicherten mit 6%.

Entdecken Sie Ihre berufliche Vorsorge auf www.medpension.ch

vsao asmac
medpension
Vorsorge in guten Händen.

Zins und Zinseszins

Die Unterschiede der Zinsgutschriften an die Versicherten im letzten Jahr sind so gross wie noch nie zuvor. – Der Zins als dritter Beitragszahler wird seinem Namen jedoch nicht bei allen Pensionskassen gerecht.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Acht Prozent – so viel Zins haben die Versicherten von Profond auf ihren Pensionskassenguthaben im Jahr 2021 erhalten. Selbst für Profond, die in der Branche für hohe Zinsausschüttungen bekannt ist, stellt dies einen aussergewöhnlichen Wert dar. Die Vorsorgegelder der Versicherten investiert Profond konsequent gemäss ihrer Realwertstrategie. Die überdurchschnittliche Aktien- und Immobilienquote haben sich gerade im Jahr 2021 ausbezahlt und liessen den Deckungsgrad stark ansteigen. Nebst der grosszügigen Verzinsung an die Aktivversicherten liess die Profond auch die Rentenbezügler am ausserordentlichen Ertrag teilhaben und richtete eine einmalige Zusatzrente von 1000 Franken aus.

Über die letzten zehn Jahre profitierten die Versicherten von Profond von einer durchschnittlichen Verzinsung von 3,25 Prozent pro Jahr. Die nachhaltig hohe Verzinsung ist insbesondere den guten Aktienrenditen zu verdanken. Ob der Trend anhält, wird sich weisen. Die guten Renditen der vergangenen Jahre hat Profond auch in einen höheren Deckungsgrad investiert. Die soliden Reserven schaffen bei Rückschlägen an den Finanzmärkten mehr Stabilität.

Viele Versicherte von Risiko-Sparkassen-Stiftungen konnten sich ebenfalls über aussergewöhnlich hohe Zinsen freuen. Bei diesen Stiftungen hat jede angeschlossene Firma ihren eigenen Deckungsgrad. Wenn ausreichend Reserven gebildet und positive Renditen erwirtschaftet werden, können die erzielten

Renditen direkt an die Versicherten weitergegeben werden. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten sind folglich sehr hohe Zinszahlungen möglich.

Ein solches Modell bietet etwa Gemini an. Alain Grand, Leiter Vertrieb, erläutert: «Die Höhe der Deckungsgrade all unserer Kunden ist individuell, deshalb ist auch die Höhe der Verzinsung sehr unterschiedlich. Im Jahr 2021 wurden bei zehn Prozent unserer Kunden die Sparkapitalien der Versicherten mit zehn Prozent oder höher verzinst. Über alle Kunden haben wir eine durchschnittliche Verzinsung von 4,72 Prozent berechnet.»

Der Effekt der Verzinsung wird oft unterschätzt

Sind Firmen und ihre Mitarbeitenden nicht bereit, das Anlage-Risiko bei den Vorsorgegeldern mitzutragen, bieten Sammelstiftungen mit Vollversicherung einen sicheren Hafen. Sie garantieren auf den Vorsorgegeldern einen Kapitalschutz. Die damit verbundene obligationenlastige Anlagestrategie erwirtschaftet derzeit nur geringe Erträge. Das schlägt sich für die Versicherten in einer tiefen Verzinsung der Vorsorgegelder nieder. Mit 1,38 Prozent hat Allianz Suisse über die letzten zehn Jahre die Nase vorn – knapp vor der Basler und den übrigen Mitbewerbern.

Der Effekt der Verzinsung wird oft unterschätzt. Wird das Altersguthaben über ein Arbeitsleben von vierzig Jahren bei einem versicherten Lohn von 80 000 Franken mit einem Prozent mehr verzinst, wächst das Alterskapital bis zur Pensionierung rund 120 000 Franken mehr an. Bei einem Umwandlungssatz



Illustration: Suse Heinz

Verzinsung der Altersguthaben (alle Angaben in %)

Vollversicherungen*	2021	Garantie 2022	2019 – 2021 Ø pro Jahr	2017 – 2021 Ø pro Jahr	2012 – 2021 Ø pro Jahr
Allianz Suisse	1.00	0.65	1.00	1.00	1.38
Basler	0.90	0.70	0.93	0.96	1.37
Swiss Life	0.90	0.70	0.83	0.88	1.33
Pax	0.82	0.62	0.83	0.90	1.30
Helvetia	0.90	0.70	0.93	0.92	1.27

Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen*	2021	Garantie 2022	2019 – 2021 Ø pro Jahr	2017 – 2021 Ø pro Jahr	2012 – 2021 Ø pro Jahr
Profond	8.00	1.00	4.42	3.65	3.25
Copré	6.00	1.00	3.67	2.90	2.80
Ascaro	5.50	2.00	3.17	3.15	2.78
Groupe Mutuel	1.75	4.00	2.25	2.30	2.60
Asga	3.25	1.00	2.92	2.50	2.55
PKG	5.50	1.00	3.55	2.78	2.34
Futura	6.00	1.00	3.17	2.60	2.33
Noventus Collect K Basic	3.00	1.00	2.58	2.39	2.30
Vita	1.40	2.90	1.80	2.06	2.27
Spida	2.00	5.00	2.25	2.40	2.20
Nest	4.50	1.00	2.67	2.35	2.10
Swisscanto Flex Kollektiv	4.36	1.00	2.87	2.32	2.06
Patrimonia	3.00	1.00	2.42	1.85	2.05
Swisscanto Basel	1.00	1.50	1.33	1.60	2.00
Abendrot	5.00	1.00	2.75	2.15	1.88
Tellico pkPRO	2.00	1.00	1.33	1.20	1.45
Avanea	2.00	1.00	1.83	1.90	(1)
Basler Perspectiva	1.50	1.00	1.17	1.10	(1)
Revor	4.00	1.00	2.67	2.20	(1)
Helvetia BVG Invest	2.00	1.00	1.67	1.55	(1)
Axa Stiftung berufl. Vorsorge	3.80	1.00	3.22	(1)	(1)

(1) zu wenig Geschäftsjahre *Gewichtung: obligatorischer Teil 60 % / überobligatorischer Teil 40 %
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

von sechs Prozent fällt die lebenslange Rente dadurch um 7200 Franken höher aus pro Jahr.

Über die Höhe der Zinszahlungen haben die Stiftungsräte der Pensionskassen zu entscheiden. Jährlich gilt es zu beurteilen, welcher Anteil der Rendite an die Versicherten geht und welche Summe als Reservepolster der Kasse bleibt. Einige Pensionskassen haben in den vergangenen Jahren Beteiligungsmodelle erarbeitet. In der Regel sind dies Bandbreiten, die den Stiftungsräten in Abhängigkeit von Deckungsgrad und Anlagerendite für den Zinsentscheid als Richtschnur dienen.

Garantierte Verzinsung im Folgejahr

Je nach Beteiligungsmodell und Zeitpunkt des Entscheides kann die Verzinsung unterschiedlich ausfallen. Die meisten Pensionskassen richten die Zusatzzinsen per Ende Jahr an ihre Versicherten aus. Einzelne Kassen wie Groupe Mutuel, Spida oder Vita legen die Verzinsung vorschüssig fest. Dadurch werden die bereits erwirtschafteten Anlageerträge verzögert mit einer garantierten Verzinsung im Folgejahr ausgeschüttet. Versicherte dieser Kassen wissen so bereits im Voraus, welche Verzinsung sie im Folgejahr erwartet.

ANZEIGE



WEITERDENKEN,

DIE ZUKUNFT LENKEN

UNABHÄNGIGKEIT
TRANSPARENZ
SICHERHEIT
FLEXIBILITÄT

www.copre.ch


copré
LA COLLECTIVE
DE PRÉVOYANCE
SEIT 1974

Grosse Unterschiede bei den Prämien für gleiche Leistungen

Offertenvergleich Eine verdeckte Anfrage zeigt: Die Kosten der teuersten Pensionskasse sind mehr als doppelt so hoch wie bei der billigsten. Eine regelmässige Überprüfung der Konditionen zahlt sich denn auch für Firmen und deren Mitarbeitende aus.

Josef Zopp, Gaby Syfrig
und Martin Oehen

In der beruflichen Vorsorge gibt es immense Kostenunterschiede. Für die gleichen Leistungen verlangt die teuerste Pensionskasse mehr als doppelt so viel wie die günstigste. Dies zeigt der umfassende Pensionskassenvergleich, den das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG in Zusammenarbeit mit der SonntagsZeitung und der «Finanz und Wirtschaft» bereits zum 17. Mal durchgeführt hat.

Für einen Testkunden wurde bei den Pensionskassen-Sammelstiftungen ein Angebot eingeholt. Der potenzielle Kunde, ein Dienstleistungsanbieter im Gesundheitswesen mit 104 Mitarbeitenden, weckte grosses Interesse. Diese Firmenbranche zeigt sich als gewünschtes Risiko mit wenig Invaliditätsfällen. Die angefragten Anbieter reichten Offerten mit bestmöglichen Konditionen ein.

Verlockende Angebote für Neukunden

Die Prämien der Pensionskassen teilen sich auf in Sparbeiträge zur Bildung der Altersvorsorge, Risikoprämien für die versicherten Invaliditäts- und Todesfallleistungen sowie Verwaltungskosten für die Administration und den Vertrieb. Bei der Angebotsanfrage wurden die Sparbeiträge festgelegt, sodass dieser Prämienbestandteil in allen Offerten gleich hoch ausfällt. Anders ist es bei den Risikoprämien und Verwaltungskosten. Hier bemisst die Pensionskasse nach ihren eigenen versicherungstechnischen Kalkulationen die Höhe der zu bezahlenden Prämien. In diesem Bereich zeigen sich im Praxistest die grossen Preisunterschiede. Der Markt spielt, und attraktiven Neukunden werden oftmals verlockende Angebote unterbreitet.

Das Angebot mit den tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten hat die Swisscanto Sammelstiftung mit 97'965 Franken eingereicht. Bereits vor zwei Jahren gewann Swisscanto mit ihrer kämpferischen Preispolitik vie-



Illustration: Suse Heinz

le Neukunden. Bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen erreichten Patrimonia und PKG die weiteren Podestplätze. Die durchschnittlichen Risiko- und Verwaltungskosten aller teilautonomen Offerten lagen bei 169'018 Franken. Der Praxistest zeigt auf, dass die Prämien bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung höher ausfallen. Bei den teilautonomen Kassen unterliegt die Deckung der Altersguthaben den Schwankungen der Finanzmärkte. Die Vollversicherungen garantieren jederzeit eine volle Kapitaldeckung, die sich demzufolge in den höheren Versicherungsprämien widerspiegelt. Die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten aller Vollversicherer verlangte im aktuellen Praxisbeispiel Helvetia mit 175'641 Franken.

Prämiendifferenz von über 1700 Franken pro Person

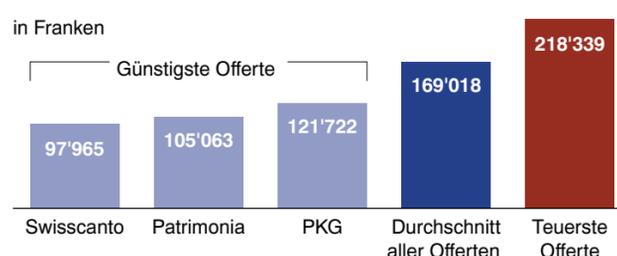
Das Angebot mit den höchsten Prämien ist mit 280'197 Franken beinahe dreimal so hoch wie das günstigste Angebot von Swisscanto. Dividiert man die Differenz der beiden Angebote durch die 104 Mitarbeitenden des Testkunden, ergibt sich eine jährlich wiederkehrende Prämiendifferenz von über 1700 Franken pro Person. Prämiendifferenzen wie im vorliegenden Vergleich sind keine Seltenheit. Die Angebote der Pensionskassen fallen je nach Branche, Mitarbeiterstruktur und Versicherungsleistungen unterschiedlich aus. Will ein KMU für sich prüfen, welche Kasse am kostengünstigsten ist, schafft eine Angebotsanfrage bei mehreren Pensionskassen Klarheit. Der Preiskampf bei der Akquisition von interessanten Neukunden hält weiterhin an.

Bestehende, langjährige Kunden haben hingegen oft das Nachsehen. Von Prämienrabatten bekommen diese Kunden meist nichts. Die einst abgeschlossenen Verträge werden stillschweigend über Jahre mit gleichen Tarifen weitergeführt. Von Prämiensparnissen profitiert nur, wer seine Pensionskasse regelmässig überprüft und die Konditionen neu aushandelt.

Der grosse Pensionskassenvergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG führte im Auftrag der SonntagsZeitung und der «Finanz und Wirtschaft» bereits zum 17. Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter dreissig frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durch. Nebst der Analyse der Kapitalanlagen, Zinsgutschriften, Umwandlungssätzen sowie Finanzkennzahlen der Pensionskassen wurde auch dieses Jahr ein Mystery-Shopping durchgeführt, bei dem verdeckt ein Angebot für ein KMU und seine Angestellten angefordert wurde. Datenquelle sind die publizierten Geschäftsberichte sowie ergänzende Angaben der Stiftungen. Swiss Life hat sich an diesem Vergleich nicht beteiligt, die Datenbeschaffung erfolgte hier ausschliesslich durch die Weibel Hess & Partner AG. Weitergehende Informationen und Checklisten finden Sie online unter: www.pensionskassenvergleich.ch

Offerten: Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen



Grafik: can / Quelle: BFS

ANZEIGE

«Die Entwicklung zeigt: man kann auch ethisch korrekt wirtschaftlichen Erfolg erzielen.»

Rémy Sager, Inhaber Nemuk AG,
Agentur für digitales Marketing

nest
Die ökologisch-ethische
Pensionskasse

Als erste ökologisch-ethische Pensionskasse der Schweiz bleiben wir unserem Leitgedanken seit bald 40 Jahren treu: die optimale Vorsorge der bei uns angeschlossenen Betriebe und deren Mitarbeitenden. Dafür sorgen unsere transparente und nachhaltige Anlagepolitik und ein professioneller Kundenservice. Wir investieren das uns anvertraute Kapital verantwortungsvoll nach ökologischen und ethischen Kriterien. **Fordern Sie jetzt Ihre Offerte an: www.nest-info.ch**

Umweltbewusst investieren

Vorsorgegelder nachhaltig anzulegen, ist ein Entscheid für die Zukunft. Ein sorgfältiger Umgang mit der Umwelt beginnt jedoch bei jedem Einzelnen.

Josef Zopp, Adrian Bienz und Gaby Syfrig

Der Trend zu Waren, die Umwelt und Ressourcen schonend hergestellt und gehandelt werden, wächst stetig. Gütesiegel für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen sind auf dem Vormarsch. Diese Entwicklung macht auch vor der beruflichen Vorsorge nicht halt. Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG hat geprüft, ob und welche Umweltaspekte die Pensionskassen bei der Kapitalanlage berücksichtigen.

Licht ins Dunkel bringt ein Blick in das Anlagereglement der Pensionskassen. Dieses hält fest, in welche Anlagekategorien und nach welchen Kriterien die Vorsorgegelder investiert sind. Leider fehlt einigen Pensionskassen die Courage für die Veröffentlichung des Anlagereglements. Die meisten jedoch halten die nachhaltige Kapitalanlage im Anlagereglement fest. Lange Zeit stand bei den meisten Pensionskassen eine möglichst hohe Anlagerendite im Vordergrund. Nun verlangt die Trendbewegung mehr Sorgfalt. Nachhaltigkeitsdiskussionen finden nun auch im Vorsorgebereich vermehrt statt.

Der Druck der Versicherten hat zugenommen

Gemäss der Verordnung über die beruflichen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge muss eine Pensionskasse «einen dem Geld-, Kapital- und Immobilienmarkt entsprechenden Ertrag» anstreben. Dieser treuhänderische Auftrag steht jedoch nicht in Konflikt mit der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien. Zudem ist Nachhaltigkeit auch als Teil des Risikomanagements zu sehen.

Nachdem in den letzten Jahren das Interesse und damit auch der Druck der Versicherten zu-

gunsten einer umweltbewussten Kapitalanlage zugenommen hat, ist die Anwendung von ESG-Kriterien (Umwelt, Soziales, Unternehmensführung) salonfähig geworden. Insgesamt lassen sich Nachhaltigkeitsvorgaben in Negativ- und Positivkriterien unterteilen. Beim Einsatz von Negativkriterien werden Investitionen in Unternehmen gemieden, die ethische, soziale oder ökologische Standards nicht einhalten. Mit Positivkriterien werden Unternehmen bevorzugt, die aktiv zur Schonung der Umwelt beitragen und soziale Vorgaben erfüllen.

Die meisten Pensionskassen wenden bei der nachhaltigen Kapitalanlage Negativkriterien an. Insbesondere der Ausschluss von Unternehmen, die in ihrer Geschäftstätigkeit gegen durch die Schweiz ratifizierte Konventionen oder Verträge verstossen, setzt sich als Benchmark in der beruflichen Vorsorge durch. Die Unterzeichnung der UN-Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investieren (UNPRI) ist zudem ein klares Bekenntnis zu einer nachhaltigkeitsbezogenen und verantwortungsbewussten Kapitalanlage.

In den letzten 24 Monaten haben einige Pensionskassen die UN-Prinzipien unterzeichnet oder den Prozess dafür eingeleitet. Einzelne Pensionskassen wie Revor verzichten auf die Unterzeichnung, verlangen jedoch den UNPRI-Nachweis strikte von Ihren Vermögensverwaltern. Zusätzlich steigt der Druck auf die Pensionskassen, den ökologischen Fussabdruck der Vermögensanlage zu messen.

Die Pensionskassen gehören mit ihren gewichtigen Anlagevolumen zu sehr einflussreichen Investoren. Mit weitsichtiger Anlagetätigkeit können sie die Kapitalströme weg von Firmen lenken, die dem Planeten schaden,

hin zu Unternehmen, die verantwortungsbewusst handeln und gelenkt werden. Die beiden Vorreiterinnen im Bereich der nachhaltigen Kapitalanlagen, Nest Sammelstiftung und Stiftung Abendrot, beweisen seit Jahrzehnten, dass die Rendite darunter nicht leiden muss. Sie investieren seit mehr als dreissig Jahren verantwortungsvoll nach ökologischen und ethischen Kriterien. Im Vergleich zu den meisten anderen Pensionskassen glänzen sie seit Jahren mit überdurchschnittlichen Anlageergebnissen und widerlegen damit das Vorurteil, dass Nachhaltigkeit auf Kosten der Rendite geht.

Nicht nur den Gewinn in den Vordergrund stellen

Obwohl die schweizerischen Pensionskassen gemeinsam über tausend Milliarden Franken Vorsorgevermögen verwalten, ist es für die einzelnen Kassen schwierig, den Wandel in Richtung einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft zu prägen. Zu diesem Zweck wurden in den letzten Jahren verschiedene Organisationen und Vereine wie beispielsweise Swiss Sustainable Finance, das Forum für Nachhaltige Geldanlagen (FNG) oder die Ethos Stiftung mit ihren Engagement Pools Schweiz und International gegründet. Die Kräfte und das Engagement können so gebündelt und mit mehr Einfluss auf umweltschädliche Firmen und eine nachhaltigere Wirtschaft erhöht werden.

Die Pensionskassen haben die Aufgabe, auch in Zukunft eine sichere Vorsorge zu gewährleisten. Somit ist es längst an der Zeit und der Anspruch gerechtfertigt, auch bei Investitionen nicht nur der Gewinn in den Vordergrund zu stellen, sondern auch die Auswirkungen der Geldanlagen auf Umwelt und Gesellschaft zu berücksichtigen.



Illustration: Suse Heinz

Umweltaspekte bei den Kapitalanlagen

	Anlage-reglement ist auf Website	Im Anlage-reglement ist die nachhaltige Kapitalanlage festgehalten	Pensionskasse hat die UNPRI (Principles on Responsible Investment) unterzeichnet*	Pensionskasse ist Mitglied von Swiss Sustainable Finance und/oder des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG)	Intensität von CO2 der Kapitalanlagen wird gemessen
Abendrot	ja	ja	ja	ja	ja
Allianz Suisse	ja	ja	ja	nein	ja
Ascaro	ja	ja	nein	nein	nein
Asga	ja	ja	nein	nein	ja
Avanea	ja	nein	nein	nein	ja
Axa Stiftung	ja	ja	ja	ja	ja
Berufliche Vorsorge					
Basler	ja	ja	ja	ja	ja
Copré	ja	ja	nein	nein	nein
Futura	ja	ja	nein	ja	nein
Gemini	ja	ja	nein	nein	nein
Groupe Mutuel	ja	ja	nein	ja	ja
Helvetia BVG Invest	nein	ja	ja	ja	ja
Helvetia Vollversicherung	nein	ja	ja	ja	ja
Nest	ja	ja	ja	ja	ja
Noventus	ja	geplant 2022	nein	nein	nein
Patrimonia	ja	ja	nein	nein	nein
Pax	nein	geplant 2022	ja	nein	geplant ab 2022
PKG	nein	ja	nein	nein	ja
Previs	ja	ja	nein	nein	ja
Profond	nein	ja	nein	nein	ja
Revor	ja	ja	nein	nein	geplant ab 2022
Spida	ja	nein	nein	nein	ja
Swisscanto Basel	nein	nein	Beitritt eingeleitet	nein	ja
Swisscanto Flex	ja	ja	nein	nein	ja
Telco pkPRO	ja	nein	nein	nein	nein
Transparenta	ja	ja	ja	nein	ja
Vita	ja	ja	ja	ja	ja

*Teilweise durch die Vermögensverwalter unterzeichnet. Es steht nur «ja», wenn auch durch die Stiftung unterzeichnet
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

ANZEIGE

Da sein, wenn es drauf ankommt.

Arbeitsunfähigkeit kann für unsere Kunden und deren Versicherte gravierende Folgen haben. Wir stehen ihnen unterstützend zur Seite.

Wir sind stolz darauf, die besten Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz zu unseren Kunden zählen zu dürfen und gratulieren ihnen zur Prämierung.

Wir wünschen ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und freuen uns über die weitere wirkungsvolle Zusammenarbeit.

Erfahren Sie mehr über uns:
pkruock.com

pkrück

Wie gut ist die finanzielle Lage einer Kasse?

Rentneranteil Für Firmen, die einen Wechsel ihrer Pensionskasse prüfen, stehen Prämien und Leistungen oft im Vordergrund. Werden jedoch zusätzlich relevante Kennzahlen beachtet, kann die Wahl gänzlich anders aussehen.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Für ein verlässliches Gesamtbild über die finanzielle Lage einer Pensionskasse sind mehrere Faktoren zu betrachten. Ein vertiefter Blick in die Jahresrechnungen ist unerlässlich, denn verlockende Prämieinsparungen können später tief ins Portemonnaie gehen. Wer die finanzielle Lage einer Pensionskasse beurteilen will, achtet in der Regel zuerst auf den Deckungsgrad. Doch der Schein trügt, denn bei der Berechnung dieser Kennzahl besteht grosser Spielraum.

Der Deckungsgrad informiert, in welchem Verhältnis die Verpflichtungen einer Pensionskasse mit Vermögenswerten gedeckt sind. Auf der anderen Seite der Bilanz stehen die Vermögenswerte, hauptsächlich bestehend aus Wertpapieren wie Aktien, Obligationen oder Immobilien. Damit Pensionskassen bei Wertschwankungen nicht in Schiefelage geraten, bilden sie Reserven.

Dank der positiven Anlageerträge in den letzten Jahren konnten die Pensionskassen ihre Wertschwankungsreserven erhöhen. Per Ende 2021 waren alle aufgeführten Pensionskassen in einer Überdeckung. Brilliert mit den höchsten Deckungsgraden haben PKG mit 123,2 Prozent und Asga mit 122,6 Prozent. Anfang 2022 zeigte sich die Wichtigkeit der Wertschwankungsreserven besonders. Die Einbrüche der Aktienkurse haben zu sinkenden Deckungsgraden geführt.

Berechnung der möglichen Lebenserwartung

Augenmerk gilt den technischen Grundlagen für die Berechnung der Rentnerverpflichtungen. Für die Rentenbezüger sind die Deckungskapitalien für die (zukünftigen) Rentenversprechen aufgeführt. Die Pensionskassen stützen sich für die Berechnung der möglichen Lebenserwartung auf anerkannte Sterbetafeln. Weiter gilt es, die kalkulatorische Zukunftsrendite festzulegen. Die Höhe der Renditeannahme bestimmt den sogenannten technischen Zins. Je tiefer dieser festgelegt wird, desto vorsichtiger kalkuliert eine Kasse.

Die Pensionskassen definieren auf der Basis der erwarteten Wertschwankungen ihrer Anlagestrategie einen Zielwert für



Illustration: Suse Heinz

ihre Reserven. Sind die Zielwertschwankungsreserven erreicht, können die Kassen sämtliche Anlageerträge direkt an die Versicherten ausschütten.

Zur Beurteilung der Struktur einer Pensionskasse ist neben der Anzahl angeschlossener Firmen und deren Versicherten insbesondere der Rentneranteil von grosser Bedeutung. Damit die Rentenversprechen stetig solide finanziert sind, muss das bereitgestellte Rentnerkapital jährlich mit dem technischen Zins erhöht werden. Bei einem grossen Rentneranteil und einem hohen technischen Zins bleibt für die Aktivversicherten meist wenig vom Anlageertrag übrig.

Dem Rentneranteil kann auch entnommen werden, wie flexibel eine Kasse bei einer Unterdeckung handeln kann. Bei hohem Rentneranteil fließen jeden Monat vergleichsweise viele Gelder als Rentenzahlungen aus der Kasse. Sind die Prämieinnahmen von Aktivversicherten geringer als die Rentenzahlungen, spricht man von einem negativen Cashflow. Für die Anlagefähigkeit einer Kasse kann der Nettokapitalabfluss eine grosse Herausforderung darstellen. Mit sehr tiefen Rentneranteilen stehen junge teilautonome Stiftungen wie Avanea, Axa, Basler und Helvetia hervor.

Zu hohe Verwaltungskosten schmälern die Renten

Die Verwaltungskosten der Pensionskassen sorgen weiterhin für Aufsehen. Kritisiert wird, dass die Kosten zu hoch sind und demzufolge die Renten der Versicherten schmälern. Zur Beurteilung der Effizienz einer Kasse kann die Summe aller Verwaltungsaufwände durch die Anzahl Versicherten dividiert werden. Die mit Abstand tiefsten Durchschnittskosten weist Spida mit 132 Franken aus. Sie ist gleichzeitig als Ausgleichskasse tätig und nutzt Synergien bei den Verwaltungstätigkeiten.

Auf Basis der Kennzahlen können genauere Einschätzungen über den Gesundheitszustand einer Kasse gemacht werden. Wie sie sich jedoch künftig entwickelt, hängt von mehreren Faktoren ab und kann sich über die Jahre in verschiedene Richtungen bewegen.

Kennzahlen per 31. Dezember 2021

	Ange- schlossene Firmen	Versicherte Personen	(3) Rentner- anteil	Deckungs- grad	(1) Ziel- WSR	(2) Höhe BVG- Anteil	Techni- scher Zins	(4) Kalkula- torische Sterbetafel	Verwaltungs- kosten pro Kopf
Abendrot	1236	15886	33 %	121 %	17 %	52 %	1.50 %	PT	306
Ascaro	83	3832	69 %	114 %	14 %	46 %	1.25 %	GT	206
Asga	15353	152305	24 %	123 %	15 %	56 %	1.75 %	GT	189
Avanea	600	2002	8 %	109 %	15 %	57 %	1.50 %	PT	763
Axa Stiftung Berufliche Vorsorge	39211	226622	7 %	113 %	15 %	48 %	1.75 %	GT	(6)
Basler Perspectiva	3652	15762	2 %	107 %	12 %	57 %	1.75 %	GT	(6)
Copré	1105	20928	26 %	113 %	12 %	37 %	1.75 %	PT	495
Futura	1439	20958	14 %	119 %	16 %	55 %	1.50 %	GT	357
Gemini	302	31999	26 %	(5)	(5)	45 %	2.00 %	PT	314
Groupe Mutuel	2735	21955	11 %	117 %	15 %	49 %	1.50 %	PT	565
Helvetia BVG Invest	1962	7872	1 %	109 %	13 %	57 %	1.75 %	PT	(6)
Nest	3770	28898	28 %	116 %	17 %	56 %	1.50 %	GT	381
NoventusCollect	575	11220	21 %	(5)	(5)	54 %	1.75 %	GT	234
Patrimonia	1149	17928	29 %	111 %	20 %	53 %	1.50 %	PT	411
PKG	1706	44065	28 %	123 %	16 %	47 %	1.75 %	GT	283
Previs	1253	42547	42 %	(5)	(5)	52 %	1.75 %	PT	281
Profond	2185	56659	35 %	116 %	14 %	50 %	2.00 %	PT	331
Revor	862	9745	21 %	122 %	17 %	66 %	1.75 %	GT	473
Spida	1937	14724	31 %	121 %	16 %	70 %	1.75 %	GT	132
Swisscanto Basel	5299	82422	23 %	108 %	15 %	54 %	2.00 %	PT	413
Swisscanto Flex	346	13056	37 %	(5)	(5)	49 %	1.50 %	PT	431
Tellico pkPRO	9943	92229	23 %	110 %	14 %	65 %	1.75 %	PT	329
Transparenta	176	6242	35 %	(5)	(5)	50 %	2.00 %	PT	396
Vita	23682	157960	16 %	115 %	12 %	54 %	1.50 %	GT	(6)

(1) WSR: Wertschwankungs-Reserven (2) Anteil BVG-Guthaben am gesamten Aktiven-Guthaben (3) Anteil Deckungskapital Rentner am gesamten Vorsorgekapital
(4) GT: Generationentafel / PT: Periodentafel (5) Individueller Deckungsgrad auf Stufe Vorsorgegewerk (6) Nicht berechnet
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

ANZEIGE



Noventus Pensionskassen Der Vorsorgetreffer für Ihre Zukunft

Seit über 20 Jahren auf KMU Betriebe spezialisiert

www.noventus.ch

«Die Schweiz verdient eine sichere Altersvorsorge für alle»

Versicherung Für Martin Jara wäre ein erneutes Scheitern der AHV-Reform verheerend. Der CEO von Helvetia Schweiz über unser Vorsorgesystem, die Turbulenzen an den Börsen und die Auswirkungen des Ukraine-Krieges.

Es wurde spekuliert, dass auch Pensionskassen und Versicherer Abschreiber aufgrund des Kriegs in der Ukraine haben. Wie stark war Ihr Unternehmen positioniert? Wir halten keine direkten russischen Investments. Auch das Versicherungs-Exposure aus internationalen Versicherungsverträgen gegenüber Russland und der Ukraine ist minimal. Anlage- und versicherungsseitig sind wir vom Krieg kaum direkt tangiert. Aber natürlich sind wir menschlich sehr betroffen. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden haben wir viele Spenden gesammelt. Zudem schliessen wir privat aufgenommene Schutzsuchende in der Schweiz und in Deutschland unkompliziert und kostenfrei in bestehende Haushaltspolizen ein und stellen in Rheinfelden über 120 Wohnungen aus unserem Immobilienbestand als vorübergehende Unterkünfte für Schutzsuchende zur Verfügung. **Der Krieg in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland verunsichern die Finanzmärkte. Inwiefern haben die Turbulenzen an den Börsen negative Auswirkungen für die Versicherten?** Der Krieg und die Sanktionen haben Auswirkungen auf die Versorgungslage und damit auf die wirtschaftliche Entwicklung. Zudem besteht die Gefahr, dass die Inflation dadurch noch weiter ansteigt. Dies wirkt sich auch auf die Versicherungswirtschaft und die Kapitalmärkte aus. Unsere Anlagestrategie ist aber langfristig ausgerichtet, breit diversifiziert und wird eng durch unser Risikomanagement begleitet.

Zudem ist Helvetia stark kapitalisiert. Unsere Versicherten können sich jederzeit auf unsere Leistungsfähigkeit verlassen. **Wie sicher sind die Schweizer Versicherer in Krisenzeiten?** Die Solvenzvorschriften, die von allen Schweizer Versicherern eingehalten werden müssen, sind sehr streng. Wir übertreffen diese mit unserer Kapitalausstattung zudem bei weitem. Das Fundament der Versicherungswirtschaft ist stabil. **«Wir stellen über 120 Wohnungen für Schutzsuchende aus der Ukraine unentgeltlich zur Verfügung.»**

Welche Konsequenzen erwarten Sie aufgrund der Unsicherheiten an den Finanzmärkten für die künftige Verzinsung der Vorsorgekapitalien der Versicherten? Unsicherheiten machen die Finanzmärkte volatil – das heisst aber nicht, dass alle Anlageklassen zwingend schlechter performen müssen. Die Verzinsung der Vorsorgegelder in der zweiten Säule hängt von verschiedenen Faktoren ab. Beispielsweise vom Vorsorgemodell und der jeweiligen Asset Allocation einer Personalvorsorge-Stiftung. Bei der Vollversicherung, die auf Sicherheit ausge-

richtet ist, ist der Aktienanteil sehr gering, die Altersguthaben und der Mindestzins von aktuell einem Prozent sind bei diesem Modell durch den Versicherer garantiert. Bei teilautonomen Lösungen hingegen dominieren Aktien. Dieses Modell ist dadurch chancenorientierter, aber auch unbeständiger. Teilautonome Stiftungen haben keine Garantie eines Versicherers und können bei Börseneinbrüchen zeitweilig in Unterdeckung geraten. Dieses Risiko tragen die jeweiligen Arbeitgeber. **Die Verzinsung des Vorsorgekapitals trägt massgeblich dazu bei, ob man bei der Pensionierung mehr oder weniger Geld angespart hat. Wie erklären Sie, dass es je nach Anbieter riesige Unterschiede bei der Verzinsung gibt?** Es gibt keine Rendite ohne Risiko. Das muss uns immer bewusst sein, insbesondere beim Umgang mit Vorsorgegeldern. Aus meiner Sicht muss die Sicherheit der Vorsorgegelder für alle Versicherten erste Priorität haben. Die Unterschiede bei der Verzinsung ergeben sich dann daraus, wie viel Risiko die Versicherten und ihre Arbeitgeber tragen können und wollen. Diese Abwägung ist für die Wahl zwischen den verschiedenen Vorsorgemodellen und Anlagestrategien und damit für die Verzinsung der Alterskapitalien ausschlaggebend. **Als Versicherter kann man seine Pensionskasse nicht selbst wählen – das ist Sache des Arbeitgebers: Was empfehlen Sie jenen, die mit der Leistung Ihrer Kasse unzufrieden sind?**

Die Versicherten haben über die Vorsorgekommission ihres Arbeitgebers, die sich je hälftig aus Arbeitnehmenden und Vertreterinnen und Vertretern des Arbeitgebers zusammensetzt, sehr umfangreiche Mitspracherechte. Gerade in Bezug auf die Wahl ihres Vorsorgewerkes. **In den Eidgenössischen Räten wird an einer Reform der zweiten Säule gearbeitet. Der Mindestumwandlungssatz soll von 6,8 auf 6 Prozent gesenkt werden. Nun wird über die Kompensation für die Neu-Rentner gestritten. Welche Lösung bevorzugen Sie?** Das System unserer Altersvorsorge hinkt den gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen hinterher. Der gesetzlich geltende Mindestumwandlungssatz für den obligatorischen Teil des Altersguthabens in der zweiten Säule von 6,8 Prozent führt heute zu einer massiven Umverteilung von den aktiv Versicherten hin zu den Rentnerinnen und Rentnern. Dies ist so in der zweiten Säule aber gar nicht vorgesehen und auch gesellschaftlich ungerecht. Deswegen stehe ich hinter der vorgesehenen Senkung der Umwandlungssätze. Es braucht mit der Senkung des Mindestumwandlungssatzes auf das obligatorische Altersguthaben aber zugleich eine Kompensation für die Übergangsgeneration. Diese muss gezielt und bedarfsgerecht erfolgen, zentral finanziert werden sowie in der Dauer befristet sein. Ansonsten wird die Umverteilung in der zweiten Säule noch grösser statt kleiner. **Eine Mehrheit im Nationalrat will, dass nur diejenigen einen Zuschlag erhalten, die eine**

«Länger arbeiten wäre eine Lösung. Wir könnten auch mehr sparen oder weniger Leistungen beziehen.»

Renteneinbusse erleiden. Für die Linksparteien ist dies aber zu wenig – sie werden das Referendum ergreifen. Ist die Rentenreform schon jetzt zum Scheitern verurteilt? Die Reform muss gelingen. Die Schweiz und ihre Bevölkerung verdienen eine sichere Altersvorsorge für alle. Seit mehr als zwanzig Jahren stocken die Reformbemühungen, und wir laufen Gefahr, dass bei einer weiteren Verzögerung das Fundament unseres ehemals weltweit als Musterbeispiel gefeierten Systems weiter bröckelt. **Was braucht es aus Ihrer Sicht, damit eine Rentenreform für eine Mehrheit des Volkes tragbar wird?** Wir stehen als Gesellschaft in der Pflicht, auch in der Vorsorge nachhaltige und für alle Generationen faire Lösungen zu finden. Dazu gehört, dass wir vor den ökonomischen Realitäten nicht weiter die Augen verschliessen und ungewollte Quersubventionen bereinigen. **Bereits beschlossen hat das Parlament die Reform der AHV, bei der das Frauenrentenalter auf 65 erhöht wird und die Mehrwertsteuer steigt. Was für Folgen hätte es, wenn auch diese Reform wie viele zuvor an der Urne bachab gehen würde?** Ein drängendes Problem würde noch drängender, bis sich irgendwann keine Lösung mehr finden liesse. Für mich wäre eine wieder aufgeschobene Reform der AHV ein verheerendes Signal, weil es die Fähigkeit der

Schweiz, sich zukunfts-fähig aufzustellen, stark in Zweifel ziehen würde. **Die Lebenserwartung in der Schweiz ist trotz Corona hoch. Muss das Rentenalter auf über 65 Jahre steigen, damit unsere Altersvorsorge langfristig noch finanzierbar ist?** Wir leben immer länger. Die Lebenserwartung im Alter 65 ist seit 1950 um sechzig Prozent angestiegen. Das ist eine schöne Entwicklung. Wegen des fixierten Rentenalters wird aber aktuell jedes gewonnene Lebensjahr

zu hundert Prozent in Freizeit umgewandelt. Das muss finanziert werden. Länger arbeiten wäre eine Lösung. Doch wir könnten auch mehr sparen oder weniger Leistungen beziehen. Aus dem Dilemma führt uns realistischere nur eine – allenfalls auch individuell wählbare – Kombination dieser drei Hebel. **Während die Reform der Altersvorsorge in der Schweiz schwierig bleibt, haben die Niederlande ihr Vorsorgesystem und das Pensionierungsalter an die höhere**

Lebenserwartung gekoppelt. Würde dies auch für die Schweiz Sinn machen? Ich halte das für den richtigen Weg. Wollen wir den nächsten Generationen ein intaktes Umfeld hinterlassen, gehört ein nachhaltig gestaltetes Vorsorgesystem dazu. Als Teil davon müssen wir solche Mechanismen, wie sie in vielen Ländern bereits in Vorbereitung oder gar in Kraft sind, auch in der Schweiz seriös und ernsthaft prüfen. **Wo wollen Sie mit Helvetia in der Schweiz wachsen?**

Wir wollen unseren erfolgreichen Weg fortführen und nachhaltig im Kerngeschäft sowie in neuen Geschäftsfeldern wie beispielsweise mit unserem Digitalversicherer Smile oder im Partnergeschäft wachsen. **Der Online-Versicherer Smile der Helvetia Gruppe und die Migros Bank spannen bei den Autoversicherungen zusammen. Damit erschliesst sich Helvetia einen neuen Vertriebskanal. Planen Sie für die gesamte Gruppe eine Zusammenarbeit mit der Migros Bank?**

Die Partnerschaft von Smile mit der Migros Bank ist ein Vorbild für die Gruppe: Es wird immer wichtiger sein, unsere Versicherungsangebote dort einzubetten, wo Versicherungsbedürfnisse entstehen. Das hat eine grosse strategische Bedeutung. Ähnliche Lösungen bieten wir in anderen Kooperationen an. So ermöglichen wir Kundinnen und Kunden in Partnerschaft mit Polestar, die passende Versicherung direkt beim Autokauf über unsere digitale Plattform abzuschliessen. **Per Ende 2020 hatte die Helvetia ihre langjährige Partnerschaft mit Raiffeisen**

«Die Lebenserwartung im Alter 65 ist seit 1950 um sechzig Prozent angestiegen.»

beendet. Können Sie sich vorstellen, eine neue Kooperation mit anderen Banken einzugehen – zum Beispiel mit den Kantonalbanken? Wir verfügen bereits über verschiedene Partnerschaften, suchen daher nicht aktiv nach einem exklusiven Bankpartner. In unserer Partnerstrategie zielen wir auf offene Plattformen ab – die Kundinnen und Kunden sollen die beste Wahl haben. Smile arbeitet erfolgreich mit der Migros Bank, aber auch mit Neon zusammen. Und auch bei der Risikoabdeckung von Hypotheken oder Kreditkartenzahlungen kooperieren wir mit mehreren Banken. Das wichtigste dabei ist immer, dass wir spürbare Mehrwerte für die Kundinnen und Kunden schaffen. **Kürzlich hat Helvetia die Beteiligung der TX Group, zu der auch die Sonntags-Zeitung gehört, am Immobilien-Spezialisten MoneyPark übernommen: Welche Pläne haben Sie mit MoneyPark?** Wir denken bei Finanzierung, Amortisation, Versicherung und Vorsorge ganzheitlich. MoneyPark ist die klare Nummer eins im Markt, passt strategisch hervorragend zu Helvetia und erweitert unser Ökosystem rund ums Wohnen. Ende April haben wir unter den Namen Immo-world eine moderne und sehr umfassende Online-Plattform lanciert. Dort finden die Nutzerinnen und Nutzer zahlreiche Informationen und hilfreiche Rechner rund ums Eigenheim, erhalten aber auch Zugriff auf die Dienstleistungen von MoneyPark. Diesen Online-Service kombinieren wir mit der Expertise unserer Beraterinnen und Berater auf den Generalagenturen in der ganzen Schweiz.

Der Versicherungsspezialist

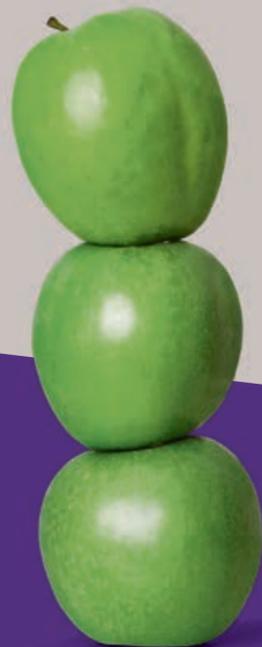
Martin Jara ist seit 2020 CEO von Helvetia Schweiz, Mitglied der Konzernleitung der Helvetia Gruppe und seit Mitte 2021 im Vorstand des SVV. Während seines Studiums an der Universität St. Gallen startete er als Mitarbeiter am Institut für Versicherungswirtschaft seine Laufbahn in der Versicherungsbranche. 2002 übernahm er Führungsfunktionen bei der damaligen Winterthur Gruppe. Nach drei Jahren bei der Suva wechselte Martin Jara 2008 zur Allianz Suisse. 2010 wurde er in die Geschäftsleitung berufen, wo er zuletzt als Leiter Distribution für alle Vertriebskanäle der Allianz Suisse zuständig war.

«Es gibt keine Rendite ohne Risiko»: Martin Jara, CEO Helvetia Schweiz



ANZEIGE

Eine Pensionskasse, die mitwächst.



Modulare Lösungen und viel Flexibilität gehören bei uns dazu. Egal, was Sie als Nächstes vorhaben. Als KMU-Spezialisten wissen wir, worauf es ankommt.

Gerne beraten wir Sie persönlich.
tellico.ch/kmu

Individuelle Kadervorsorge mit höheren Renditen – aber auch Risiken

Selber anlegen Die Nachfrage nach persönlichen Gestaltungsmöglichkeiten in der Pensionskasse ist weiterhin gross. Dies zeigt der Pensionskassenvergleich im 1e-Markt.

Marco Lüthy, Marcel Fenner und Othmar Erni

Vorsorgepläne für Kadermitarbeitende mit einem Jahreslohn von über 129'060 Franken liegen weiterhin im Trend. Mit diesen sogenannten 1e-Plänen fallen die Sanierungsrisiken für die Unternehmen weg, weil die Versicherten das Anlagerisiko selbst tragen. Im Unterschied zur obligatorischen beruflichen Basisvorsorge erfolgt der Anlageentscheid bei diesen Lösungen nicht durch den Stiftungsrat oder die Vorsorgekommission, sondern durch die versicherte Person selbst. Der Mitarbeiter kann seine Anlagestrategie auf den persönlichen Anlagehorizont und die persönliche Risikofähigkeit abstimmen.

Er partizipiert folglich direkt am Anlageerfolg, verzichtet jedoch im Gegenzug auf eine garantierte Mindestverzinsung und Solidaritäten. Die Chancen auf Mehrerträge steigen, was das Anlagejahr 2021 deutlich gezeigt hat. Je-

doch wird auch das Verlustrisiko im laufenden Jahr sichtbar. Im ersten Quartal 2022 haben viele Versicherte eine negative Performance hinnehmen müssen, und das zweite Quartal könnte noch schlechter werden. Den Arbeitgeber betrifft dies wenig, er kann sich bei der Rekrutierung von Kadermitarbeitenden mit einer fortschrittlichen Lösung gegenüber der Konkurrenz profilieren und muss keine Risiken auf seine Bilanz buchen.

Weibel Hess & Partner AG hat die Anbieter im 1e-Markt verglichen. Diese wurden mit einer verdeckten Ausschreibung mit sechs Kadermitarbeitenden angeschrieben. Wie in den Vorjahren wollten sich einige Marktteilnehmer dem Vergleich nicht stellen. Einige arbeiten zudem mit Kooperationspartnern zusammen, die deshalb im Vergleich aufgrund der Konkurrenzsituation nicht berücksichtigt wurden. Die Swisscanto 1e Sammelstiftung reichte zudem ihre Offerte

nicht fristgerecht ein. Acht Offerten konnten schlussendlich ausgewertet werden.

Das Mystery-Shopping zeigt die weiterhin grossen Preisunterschiede auf. Die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten weist im Vergleich die Liberty 1e Flex Investstiftung mit 3246 Franken aus. Das Preisschild der zweitplatzierten PensFlex 1e-Sammelstiftung liegt bei 3539 Franken. Das teuerste Angebot machte eine 1e-Sammelstiftung mit 8076 Franken, also fast 150 Prozent teurer. Bei Liberty und PensFlex kommen noch Stiftungsgebühren hinzu, die zulasten des Vorsorgevermögens der Versicherten gehen und somit die Rendite der Versicherten schmälert. Bei Liberty sind dies 0,25 bis 0,45 Prozent (abhängig von der gewählten Anlagestrategie, maximal 7500 Franken pro Jahr ohne Vermögensverwaltung).

Bei PensFlex beträgt die Stiftungsgebühr 0,05 bis 0,10 Prozent. Zusätzlich wird noch eine

Dienstleistungsgebühr in Höhe von 0,2 bis 0,25 Prozent des Vorsorgevermögens fällig, das zulasten des Arbeitgebers geht. Diese Gebühr entschädigt unter anderem für die Erarbeitung von Vorsorgekonzepten und Erstellen von Offerten, für Beratungen im Rahmen der beruflichen Vorsorge und bei der Anlage der Vorsorgekapitalien, Erstellung von Vorsorgeplänen bei Neugeschäften, Planänderungen sowie Personalorientierungen.

Die Finpension 1e Sammelstiftung bietet mit ihrer Lösung als einzige Vorsorgeeinrichtung eine All-in-Fee von 0,49 Prozent an, welche die Depotgebühren, Transaktionskosten, das Rebalancing und auch Stiftungsgebühren inkludiert. Diese werden bei vielen anderen Stiftungen noch zusätzlich belastet. Auch gilt es, die Kosten für die Vermögensverwaltung genauer zu betrachten. Bei der Agilis 1e Sammelstiftung betragen diese beispielsweise zwischen 0,25 und 0,90 Prozent vom Vorsorgevermögen, abhängig von der gewählten Anlagestrategie. Diese werden dem Depot des Versicherten belastet.

Strategieänderungen sind jederzeit möglich

Die 1e-Stiftungen können pro Anschluss den Versicherten bis maximal zehn Anlagestrategien anbieten. Zumindest eine Strategie muss zum Schutz der versicherten Person risikoarm sein. Die fortschrittlichen Anbieter verfügen mittlerweile über ein Online-Tool, in dem der Versicherte sein aktuelles Vorsorgedepot, dessen Entwicklung und die Risiko-Leis-



Illustration: Susie Heinz

Offertenvergleich der Sammelstiftungen für eine 1e-Lösung



Grafik: can / Quelle: BFS

Grosse Unterschiede bei den Risiko- und Verwaltungskosten (inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Vertriebsentschädigung): Die günstigste Sammelstiftung Liberty 1e Flex offerierte jährliche Kosten von 3246 Franken pro Person – bei der teuersten sind es 8076 Franken.

tungen jederzeit online abrufen kann. Strategieänderungen sind ebenfalls möglich.

Auch bezüglich der Auswahl der Anlageprodukte gibt es bei den 1e-Stiftungen grosse Unterschiede. Während sich einige ausschliesslich auf eigene Anlagelösungen fokussieren, profilieren sich andere mit einer grossen individuellen Auswahl an externen Lösungen mit oder ohne Vermögensverwaltung. Dabei gilt es jeweils die zusätzlich anfallenden Gebühren zu hinterfragen und die Renditen zu vergleichen.

Die Anzahl Anschlüsse der untersuchten Sammelstiftungen ist per 31. Dezember 2021 gegenüber dem Vorjahr um über 25 Prozent gestiegen. Bei den aktiv Versicherten betrug das Wachstum im selben Zeitraum rund 18 Prozent.

Das Vorsorgekapital ist um rund 335 Millionen Franken oder 13 Prozent gewachsen.

Der 1e-Markt bleibt ein Nischenmarkt, da diese Lösungen Personen mit höheren Löhnen vorbehalten sind. Trotzdem stossen diese Produkte auf grosses Interesse, sowohl für Arbeitgeber wie auch für Arbeitnehmer. Neue 1e-Kaderlösungen können problemlos jederzeit auch unterjährig gestartet werden. Die Basisvorsorge muss dementsprechend angepasst werden.

Aufgrund der hohen Komplexität mit versteckten Kosten und erhöhten Aufklärungspflichten werden Kadervorsorge-Projekte von vielen Firmen an spezialisierte Beratungsfirmen übertragen, die sie im Entscheidungsprozess unterstützen.

Offertenvergleich von 1e-Anbietern

Stiftung	Stiftungsgebühren zulasten Vorsorgevermögen Arbeitnehmer	Dienstleistungsgebühr in % des Vorsorgevermögens zulasten Arbeitgeber	Anzahl Anschlüsse per 31. 12. 2021 (Veränderung gegenüber 31. 12. 2020)	Anzahl aktiv Versicherte per 31. 12. 2021 (Veränderung gegenüber 31. 12. 2020)	Vorsorgekapital aktiv Versicherte per 31. 12. 2021 (Veränderung gegenüber 31. 12. 2020) in Mio.
Agilis 1e Sammelstiftung	0,00 %	0,00 %	12 (+4)	36 (+6)	35,8 (+11,4)
CS Sammelstiftung 1e	0,00 %	0,00 %	131 (+47)	748 (+199)	236,6 (+84,5)
Finpension 1e Sammelstiftung	0,00 % (1)	0,00 %	288 (+149)	1642 (+540)	291,8 (+98,2)
Gemini	0,00 %	0,00 %	22 (+5)	148 (-9)	40,2 (-1,6)
Liberty 1e Flex Investstiftung	0,25 % – 0,45 % (2)	0,00 %	403 (+60)	1369 (+131)	413,2 (+10,0)
PensFlex	0,05 % – 0,10 %	0,20 % – 0,25 % (3)	781 (+79)	3237 (+235)	1612 (+104)
Tellco Vorsorge 1e	0,00 %	0,00 %	3 (0)	6 (-1)	2,0 (-1,3)
Vita Select	0,00 %	0,00 %	7 (+1)	255 (+11)	192,8 (+29,7)

Fallbeispiel: 6 Personen / AHV-Lohnsumme: Fr. 1'008'960.- / Versicherte Lohnsumme (Basis für Rentenleistungen und Sparbeiträge): Fr. 234'600.- / Vorsorgevermögen: Fr. 1'861'078.- / Versicherte Leistungen gemäss Vorsorgeplan: 1) Risiko- und Verwaltungskosten: inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Vertriebsentschädigung (bei einigen Gesellschaften in den Stiftungsgebühren eingeschlossen) 2) max. Stiftungsgebühr ohne Vermögensverwaltung: Fr. 7'500.- pro Jahr 3) im Fallbeispiel sind dies zwischen Fr. 3'722.- und Fr. 4'653.-

ANZEIGE



Das wahre Leben ist Rückenwind haben

Ihre Gelassenheit absichern.

Das ist das Versprechen der Groupe Mutuel, dem bevorzugten Versicherungspartner von über 27'000 Unternehmen und Selbstständigen. Unsere Lösungen im Bereich Gesundheit und Vorsorge sind auf Ihre Erwartungen und Ihre Tätigkeit zugeschnitten und begleiten Sie auf lange Sicht.

Das wahre Leben ist, nichts dem Zufall zu überlassen, um weiterzukommen.

Groupe Mutuel Vorsorge – GMP Berufliche Vorsorge

groupemutuel
Das wahre Leben, aber sicher.

ANZEIGE



Zürcher Kantonalbank

Jeden Schritt bewusst wählen. Das ist nachhaltig fit.

Opportunitäten suchen und erkennen. Und Schritt für Schritt das Fondsportfolio nachhaltig fit für die Zukunft machen.

Mehr auf zkb.ch/assetmanagement

Umwandlungssätze im Sinkflug

Tiefere Renten Angehende Pensionäre wünschen sich möglichst hohe Umwandlungssätze. Junge wollen tiefe Umwandlungssätze. Es droht ein Generationenkonflikt.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die Rentenversprechen der Pensionskassen befinden sich im Spannungsfeld zwischen politischen Vorgaben und der harten Realität. Die gesetzlichen Vorschriften zwingen die Pensionskassen fortlaufend, zu hohe Altersrenten auszuführen. Der Grundgedanke der beruflichen Vorsorge besteht darin, die Renten nach dem Kapitaldeckungsverfahren zu finanzieren. Konkret soll das angesparte Kapital im Zeitpunkt der Pensionierung dafür erhalten, die lebenslangen Altersrenten zu finanzieren. Jedoch zwingen die gesetzlichen Rahmenbedingungen die Pensionskassen, Minimalvorgaben bei Rentenberechnungen anzuwenden. In der Folge führt dies zu nicht gedeckten Rentenverpflichtungen. Querfinanzierungen zulasten der Aktivversicherten sind das leidige Resultat. Das Kapitaldeckungsverfahren gerät so kontinuierlich Jahr für Jahr mehr in Schieflage.

Umwandlungssatz auf sechs Prozent reduzieren

Mit einem Alterskapital von 500 000 Franken wird bei einem Umwandlungssatz von sechs Prozent eine lebenslange Altersrente von 30 000 Franken berechnet. Der Umwandlungssatz ist eine mathematische Kennzahl und besteht aus zwei Parametern: aus der Dauer der Rentenzahlung (statistische Lebenserwartung) sowie der kalkulatorischen Rendite auf dem vorhandenen Deckungskapital. Aufgrund der stetig steigenden Lebenserwartung und den anhaltend tiefen Zinsen ist der gesetzliche Umwandlungssatz von derzeit 6,8 Prozent für die Verrentung des obligatorischen Alterskapitals zu hoch.

Die derzeit in Bundesbern diskutierte BVG-Reform sieht vor, dass der gesetzliche Umwandlungssatz auf sechs Prozent reduziert wird. Für daraus entste-

hende Rentenlücken sind Anpassungen im beruflichen Vorsorgegesetz vorgesehen. In der Praxis liegen die Umwandlungssätze längst bei Werten unter sechs Prozent. Möglich macht dies eine Querfinanzierung von angesparten überobligatorischen Altersguthaben der Versicherten an die gesetzlichen Mindestrenten.

Für die Berechnung der Altersrenten haben sich zwei un-

terschiedliche Modelle etabliert: einheitliche Umwandlungssätze und gesplittete Umwandlungssätze. Beim einheitlichen Umwandlungssatz wendet die Pensionskasse auf dem gesamten Altersguthaben den gleichen Satz an. Die einheitlichen Umwandlungssätze liegen heutzutage im Mittel bei ca. 5,5 Prozent und sind somit unterhalb des gesetzlichen Mindestzinssatzes. Einzig

Spida gewährt bis heute den einheitlichen Umwandlungssatz von 6,8 Prozent, dies jedoch nur für Alterskapitalien bis 600 000 Franken. Für darüberliegende Alterskapitalien gilt ein tieferer Umwandlungssatz. Ab 2025 ist bei Spida der Bezug des Sparkapitals über 600 000 Franken nur noch in Kapitalform möglich.

Pensionskassen dürfen einen tieferen Wert anwenden als den

gesetzlichen Mindestumwandlungssatz. Jedoch müssen sie bei jeder Pensionierung sicherstellen, dass die gesetzlichen Mindestleistungen nicht unterschritten werden. Für diese Vergleichsberechnung können überobligatorische Altersguthaben angerechnet werden.

Pensionskassen mit einem gesplitteten Modell wenden für obligatorische und überobligatori-

sche Alterskapitalien unterschiedliche Umwandlungssätze an. Insbesondere Sammelstiftungen mit Vollversicherung rechnen die Altersrente auf dem gesetzlichen Sparkapital derzeit mit einem Satz von rund sechs Prozent und auf dem überobligatorischen Guthaben mit ca. 4,5 Prozent. Auch dieses Modell fordert, dass bei jeder Pensionierung die gesetzlichen Mindestvorgaben eingehalten sind.

Pax nimmt ergänzend bei jeder Pensionierung noch eine eigene Vergleichsrechnung vor. Hierzu wird das obligatorische Altersguthaben mit 6,8 Prozent und das überobligatorische Altersguthaben mit dem überobligatorischen Satz und dem Faktor fünfzig Prozent berücksichtigt.

Teuerungsausgleich auf Altersrenten

Für einen vereinfachten Vergleich dieser unterschiedlichen Umwandlungssatzmodelle sind in der Tabelle die Werte für 2023 mit einer gängigen Faustregel von sechzig Prozent obligatorischem und vierzig Prozent überobligatorischem Alterskapital berechnet. Aufgrund der anhaltend steigenden Lebenserwartung zeigt der Trend bei den Umwandlungssätzen ungebrochen nach unten. Dass die Parameter für die Rentenberechnungen nicht überhöht sind, liegt auch im Interesse der angehenden Pensionäre. Sie erhalten auf ihren Altersrenten nur dann einen Teuerungsausgleich, wenn es die finanzielle Lage der Pensionskasse zulässt. Solche Rentenzuschüsse gewährte im Jahr 2021 etwa Profond.

Für Versicherte ist eine frühzeitige Kommunikation von Umwandlungssatzänderungen wichtig. Das Vertrauen der angehenden Pensionäre nimmt ab, wenn Pensionskassen kurzfristig heftige Senkungen bei den Umwandlungssätzen ohne Kompensationen vornehmen. Eine seriöse Finanzplanung ist dadurch nicht mehr möglich.

Umwandlungssätze

	2022	2023	2024	Gewichteter UWS 2023 bei 60 % BVG-Guthaben
Sammelstiftungen mit Vollversicherung mit gesplittetem Umwandlungssatz:				
Allianz Suisse	6.60 / 4.65	6.40 / 4.46	k. A.	5.62
Basler	6.56 / 4.76	6.29 / 4.56	k. A.	5.60
Helvetia	6.00 / 4.50	6.00 / 4.40	k. A.	5.36
Pax	6.80 / 4.75	6.50 / 4.60	6.20 / 4.41	5.74
Swiss Life	6.50 / 4.71	6.20 / 4.49	5.90 / 4.49	5.52
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit gesplittetem Umwandlungssatz:				
Axa Stiftung Berufliche Vorsorge	6.80 / 5.00	6.80 / 5.00	k. A.	6.08
Groupe Mutuel	6.46 / 5.00	6.14 / 5.00	6.00 / 5.00	5.68
Transparenta (Modell Split)	6.80 / 5.50	6.80 / 5.50	6.80 / 5.50	6.28
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Umwandlungssatz:				
Abendrot (1)	5.60	5.60	5.60	5.60
Ascaro	5.60	5.60	5.60	5.60
Asga	5.80	5.60	5.40	5.60
Avanea	6.20	6.15	6.10	6.15
Basler Perspectiva	5.50	5.50	k. A.	5.50
Copré	6.30	6.20	6.00	6.20
Futura (3)	6.00 / 5.60	5.80 / 5.60	5.60	5.72
Gemini	5.60	5.50	5.40	5.50
Helvetia BVG Invest	5.60	5.60	5.60	5.60
Nest	5.90	5.70	5.50	5.70
NoventusCollect	5.60	5.50	5.40	5.50
Patrimonia	6.30	6.20	6.10	6.20
PKG	5.40	5.30	5.20	5.30
Previs	5.50	5.50	5.50	5.50
Profond	6.00	5.80	5.60	5.80
Revor	5.00	5.00	5.00	5.00
Spida (2)	6.80	6.80	6.80	6.80
Swisscanto Basel	6.20	6.00	5.80	6.00
Swisscanto Flex	5.30	5.20	5.10	5.20
Tellco pkPRO	5.90	5.80	k. A.	5.80
Vita	5.80	5.70	5.60	5.70

Hinweis: Umwandlungssätze für Männer mit 65 Jahren (1) Für Verträge, die vor dem Jahr 2020 abgeschlossen wurden, gelten abweichende Übergangsregelungen. (2) Begrenzte Höhe für Rentenbezug mit 6.80 % (3) Futura ab 2024 mit einheitlichem Umwandlungssatz Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Wenn die Details den Unterschied ausmachen

Leistungskürzungen Jede Pensionskasse hat ihre eigenen Reglemente. Es lohnt sich, die Verträge vor dem Abschluss genau zu prüfen. Drei Beispiele.

1 Einkauf mit Rückgewähr Michael F. tätigte bereits mehrere freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse. Er wohnt in einem Hochsteuerkanton, und der Einkauf senkt sein steuerbares Einkommen jeweils wesentlich. Vor Überweisung der Gelder hat er sich bei seiner Pensionskasse erkundigt, ob die einbezahlten Summen bei einem Todesfall als separates Kapital an die Hinterlassenen ausgerichtet werden. Das Vorsorgereglement der zuständigen Kasse sieht dies vor und gewährt zudem die Einkäufe bei früheren Pensionskassen bei einem Leistungsfall eigenständig an die Hinterlassenen auszurichten.

Ein paar Monate später entschliesst sich der Arbeitgeber von Michael F., die Pensionskasse zu wechseln. Die Vorsorgegelder der versicherten Personen werden überwiesen, und die Angabe über

die getätigten geschützten Einkäufe von Michael F. erhält die neue Kasse ebenfalls. Doch leider sieht das Reglement dieser Kasse nicht vor, Einkäufe mit Rückgewähr zu behandeln. Bei einem Todesfall werden die freiwillig einbezahlten Beträge zur Finanzierung der Partnerrente verwendet. Ausbezahlt werden diese nur, falls es keine Rentenberechtigte gibt oder der Differenzbetrag zwischen dem gesamten Altersguthaben des Verstorbenen und dem Barwert der zukünftig ausgerichteten Partnerrente positiv ist.

Nicht alle Pensionskassen gewähren auf freiwilligen Einkäufe Kapitalschutz. Der Einschluss der Rückgewähr ist bei Kollektivbeitritt (Arbeitgeber wechselt PK) und bei Einzelbeitritt (Wechsel des Arbeitgebers) zu prüfen. Wenn das Vorsorgereglement nicht bereits die separate Füh-

rung der Gelder vorsieht, lässt sich die Rückgewähr oftmals im Vorsorgeplan vereinbaren.

2 Ehegattenrenten Unerwartet erhielt Matthias K. die Diagnose einer schweren Krankheit. Eine sehr belastende Situation für ihn und seine 39-jährige Frau. Sie haben vor drei Jahren geheiratet und leben im Eigenheim. Eine Operation zögert das Leiden zwar hinaus, doch schliesslich verstirbt Matthias K. sieben Monate nach der Diagnose mit 42 Jahren.

Der schwere Schicksalsschlag trifft die Ehegattin des Verstorbenen sehr. Wenigstens muss sie sich nicht Gedanken über die finanzielle Zukunft machen. Matthias hat sie vor seinem Ableben informiert, dass über die Pensionskasse des Arbeitgebers eine sehr hohe Ehegattenrente ausgerichtet wird. Der Verbleib

im schönen Eigenheim ist gesichert. Ein Lichtblick in einer sehr schweren Zeit.

Für die Ausrichtung von Ehegattenrenten sehen die Pensionskassenreglemente jedoch unterschiedliche Bedingungen vor. Bei diesem Beispiel hielt das Vorsorgereglement der zuständigen Pensionskasse fest, dass – falls der überlebende Ehegatte nicht für den Unterhalt eines oder mehrerer Kinder aufkommen muss – der Anspruch nur besteht, wenn das 40. Altersjahr der verwitweten Person vollendet ist und die Ehe mindestens fünf Jahre gedauert hat. Die überlebende Ehefrau von Matthias K. erfüllte aufgrund ihres Alters und der Anzahl Ehejahre die Voraussetzungen nicht. Die Pensionskasse richtete die Hinterlassenenrente nicht aus. Es fand eine einmalige Kapitalauszahlung an die Witwe statt.

3 Externe Mitgliedschaft Simon R., Kadermitarbeiter bei einer internationalen Firma, verliert seine langjährige Stelle unverschuldet. Der Arbeitsmarkt spielt nicht gerade rosig, und der Gang zum RAV wird unumgänglich. Über den minimalen Versicherungsschutz während des Bezuges von Arbeitslosengeldern ist er bereits im Bilde. Die Leistungen bei Invalidität oder Todesfall sind keineswegs mit den bisherigen über die Pensionskasse des Arbeitgebers zu vergleichen. Das finanzielle Desaster, das ihn und seine Angehörigen bei einem unglücklichen Ereignis treffen würde, belastet ihn sehr.

Am letzten Arbeitstag informiert der Arbeitgeber Simon K. über die weiteren Versicherungsmöglichkeiten nach Austritt. Die Pensionskasse zeigt sich sehr entgegenkommend. Sie bietet

den austretenden versicherten Personen eine externe Mitgliedschaft an. Der bisherige AHV-Lohn bleibt unverändert weiterversichert, und es besteht die Wahl, nur die Sparbeiträge oder die Spar- und Risikoversicherung im gleichen Rahmen wie bisher weiterzuführen. Längstens kann die externe Mitgliedschaft für zwei Jahre geführt werden. Bei Eintritt in die Vorsorgeeinrichtung eines neuen Arbeitgebers endet sie. Die Prämien sind vollumfänglich von der versicherten Person, also von Simon R., zu finanzieren.

Die externe Mitgliedschaft zeigt sich bei nicht berufsbegleitenden Weiterbildungen, längeren Babypausen, Auszeit oder Arbeitslosigkeit als optimale Versicherungslösung. Doch nur gerade vier Pensionskassen bieten im Vorsorgereglement eine externe Mitgliedschaft an. (JZ/GS)

Adrian Bienz und Josef Zopp

Das Anlagejahr 2021 war geprägt von aufstrebenden Aktienmärkten, leicht steigenden Zinsen, einer deutlich höheren Inflation und einer langsamen Abkehr der wichtigsten Notenbanken von der ultra-expansiven Geldpolitik. Die Kassen mit den höchsten Aktienquoten profitierten jedoch unterschiedlich von der letztjährigen Aktienhausse und lagen nicht zwangsläufig vorne. Auch hohe Gewichtungen in Immobilien und alternativen Anlagen zahlten sich aus.

Es zeigt sich ein durchgezogenes Bild. Entscheidend war zudem, möglichst wenig mit Obligationen zu verlieren – entweder mit einer starken Untergewichtung oder einer kurzen Duration. Die Durchschnittsrendite 2021 der geprüften teilautonomen Kassen betrug 8,4 Prozent. Die meisten erreichten eine Anlageperformance zwischen sechs und zehn Prozent.

Grosse Unterschiede je nach Anlagestrategie

Zuoberst auf dem Renditepodest steht Profond mit 12,8 Prozent Jahresrendite. Dahinter folgen Nest mit 11,4 und Copré mit 10,5 Prozent. Während Profond das Resultat dank ihrer Realwertstrategie mit einem hohen Aktien- und Immobilienanteil von 77 Prozent erreichte, konnten Nest wie auch Copré trotz deutlich weniger Aktien aufgrund ihrer hohen Immobilien- und Alternativquote mithalten. Ascaro mit der zweitiefsten Aktienquote (20,9 Prozent) und Avanea Pool 30 mit der zweithöchsten (48,1 Prozent) landeten am Ende der Rangliste.

Am Beispiel von Avanea Pool 30 zeigt sich exemplarisch, zu welchen Renditeabweichungen die hohe Dispersion an den Aktienmärkten im letzten Jahr führen konnte. So erreichte Avanea Pool 30 mit fast der gleichen Aktienquote per 31. Dezember 2021 nur die Hälfte der Performance von Profond.

Teilautonome Kassen vor den Vollversicherungen

Im Gegensatz zu den teilautonomen Pensionskassen bieten die volldeckenden Versicherungen den bedingungslosen Kapitalschutz. Er verlangt von den Anbietern eine konservative, risikoarme Anlagepolitik. Sie verzichten fast gänzlich auf Aktienanlagen, was ihre generell niedrige Rendite erklärt. Allianz Suisse erzielte 2021 mit 1,3 Prozent in dieser Kategorie das beste Resultat. Im Langfristvergleich liegen die teilautonomen Kassen klar vor den Vollversicherungen. Spitzenreiter im Zehnjahresvergleich ist Profond mit 6,9 Prozent Rendite, gefolgt von Spida, Copré und Nest mit je 5,8 Prozent. Über den dreijährigen Zeitraum fällt Revor mit durchschnittlich 9,9 Prozent auf, gefolgt von Profond mit 9,6 Prozent.

Wie schwer sich schwache Resultate über den längeren Zeitraum auswirken, zeigt sich am Beispiel Swisscanto Basel. Sie vermochte in der zehnjährigen Dauer im Jahresschnitt nur 3,9 Prozent zu erwirtschaften. Im Vergleich zu Profond entspricht dies mit Zinsen einer Renditedifferenz von 48 Prozent, die in den Reserven der Pensionskasse und für die Verzinsung der Altersguthaben fehlen.

Abschreiber auf russische Anlagen

Aus aktuellem Anlass wurden die untersuchten Kassen in diesem Jahr auch nach ihrem Russland-Exposure und dem Einsatz von Krypto-Anlagen befragt. Per 31. Dezember 2021 war keine Kasse mit mehr als einem Prozent in russischen Wertpapieren investiert.

Die russischen Anlagen lassen sich nicht mehr handeln, und Russland verbietet westlichen Unternehmen, die Wertpapiere zu verkaufen. Für die Pensionskassen bedeutet das, dass sie ihre Investments wohl abschreiben müssen. Wesentlich bedeutender sind aber die Anlageverluste, die sich aus den Reaktionen der weltweiten Aktienmärkte seit der Invasion ergeben haben.

Der Grossteil der russischen Wertpapiere liegt in Schwellenländer-Fonds. Aber auch am Schweizer Kapitalmarkt haben russische Emittenten einige Franken-Obligationen ausstehen. Diese handeln nun zumeist zu sehr niedrigen Kursen. Die Papiere sind derzeit jedoch de

facto unverkäuflich. Per Ende Februar dieses Jahres waren noch zehn Anleihen von russischen Emittenten mit einem Nominalwert von rund vier Milliarden Franken an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange gelistet. Dies

entspricht weniger als einem Prozent der gesamten gelisteten Franken-Anleihen.

Krypto-Anlagen nicht geeignet für Vorsorgegelder

Der Markt für Kryptowährungen ist im vergangenen Jahr vor allem aufgrund der Explosion des Bitcoinurses auf eine substanzielle Grösse angestiegen. Auch institutionelle Investoren interessieren sich deshalb immer mehr für Krypto-Anlagen, und erste etablierte Finanzdienstleister haben das Segment der Kryptowährungen bereits in ihr Sortiment aufgenommen.

Sollen nun auch Pensionskassen diesem Trend folgen? Bei der Umfrage zeigte sich klar, dass es mit der Akzeptanz von Krypto-Anlagen in der zweiten Säule noch nicht weit her ist. Keine der befragten Kassen hat sich bisher in den Krypto-Bereich vorgewagt. Laut einer Studie der ZHAW sind Krypto-Anlagen noch viel zu jung für den Einsatz in der Altersvorsorge und die Kosten viel zu hoch.

Nachhaltigkeit gewinnt immer stärker an Bedeutung

Anlagen unter Einbezug von ESG-Kriterien (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) gewinnen auch bei den teilautonomen Pensionskassen immer stärker an Bedeutung. Gemäss Umfrage kann ein wesentlicher Anteil der in Industrieländern investierten Vermögen als nachhaltig bezeichnet werden. Bei Anlagen in Schwellenländern sind ESG-Kriterien noch deutlich untervertreten, die Anlagen dienen aber oft der Risikoreduktion und können zusätzliches Renditepotenzial erschliessen. Beweggründe für nachhaltiges Investieren sind primär die Überzeugung, Reputationsrisiken und regulatorische Entwicklungen. Herausforderungen sehen die Pensionskassen insbesondere bei der noch mangelnden Transparenz sowie der begrenzten Vergleichbarkeit von ESG-Kriterien.

Grosse Kursverluste im ersten Quartal 2022

Nach den überdurchschnittlichen Anlageresultaten im letzten Jahr sind die Pensionskassen 2022 bisher bei sämtlichen Anlageklassen mit Ausnahme der Rohstoffe mit Kursverlusten konfrontiert. Die Durchschnittsperformance der Kassen betrug im ersten Quartal minus 3,4 Prozent. Die Aktien und Obligationen steuerten aufgrund des steigenden Zinsniveaus am stärksten zu diesem negativen Anlageresultat bei. Viele Pensionskassen fürchten sich zudem vor einer steigenden Inflation und dem damit verbundenen Zinsanstieg. Sie vergessen dabei, dass höhere Zinsen die Passivseite der Bilanz entlasten können.

Was aber passiert mit dem Deckungsgrad einer Pensionskasse, wenn die Inflationsrate ansteigt? Meist werden bei diesen Diskussionen nur die Auswirkungen auf die Aktivseite der Bilanz untersucht. Implizit wird damit angenommen, dass die Inflationsrate keine oder nur eine vernachlässigbare Auswirkung auf die Verpflichtungen einer Pensionskasse hat. Dies ist ein folgenschwerer Irrtum. Der Zinsanstieg drückt nämlich nicht nur die Obligationen- und die Aktienkurse, sondern ebenso den Barwert der Rentenverpflichtungen.

Bei Anlageentscheiden gilt es deshalb beide Seiten der Bilanz zu beachten. Es ist nicht per se gut oder schlecht, eine kurze oder lange Duration auf der Passivseite zu haben. Entscheidend ist, dass der Stiftungsrat sich der Sachlage bewusst ist und bei den Anlageentscheiden nicht nur die Aktivseite der Bilanz beachtet.

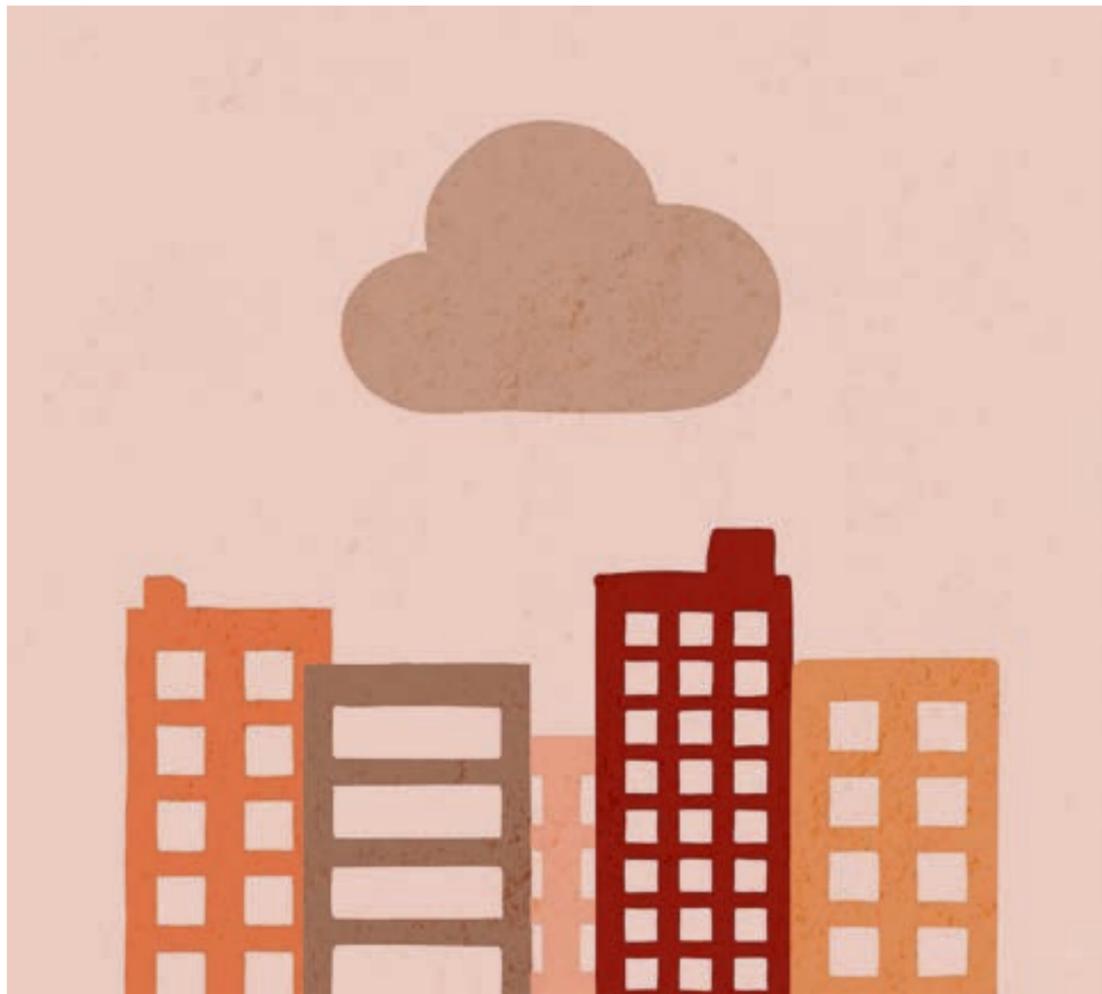


Illustration: Suse Heinz

Überdurchschnittliche Renditen

Kapitalgewinn Im letzten Jahr fiel die Performance der teilautonomen Pensionskassen fast doppelt so hoch aus wie im ersten Coronajahr – trotz Pandemie und Unsicherheiten über die Zentralbankpolitik.

Kapitalanlagen (alle Angaben in %)

	2021	1. Quartal 2022	2019–2021 Ø pro Jahr	2017–2021 Ø pro Jahr	2012–2021 Ø pro Jahr	Aktien 31.12.2021	Immobilien 31.12.2021	Alternative Anlagen 31.12.2021 (2)	OAK TER im 2021	FW-Risiko (3) 2021
Vollversicherungen										
Allianz Suisse	1.26	*	3.55	2.57	2.79	6.09	14.59	0.00	*	2.89
Helvetia	0.96	*	2.71	1.96	2.58	3.48	15.52	0.73	*	27.00
Pax	0.71	*	2.33	1.73	2.27	4.66	12.56	0.03	*	*
Basler	-0.40	*	1.99	1.65	2.54	1.50	17.20	0.00	*	*
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen										
Revor	8.42	-5.68	9.92	6.39	(1)	42.30	14.30	0.70	0.24	12.00
Profond	12.80	-3.39	9.57	7.01	6.93	50.90	26.10	5.30	0.30	30.00
Abendrot	10.40	-3.25	8.74	6.32	5.29	35.40	27.60	20.00	0.54	21.00
NoventusCollect K	8.08	-4.49	8.59	5.73	5.49	38.56	12.24	6.16	0.47	13.10
Asga	10.16	-2.43	8.52	6.23	5.34	33.20	22.40	13.90	0.56	10.00
PKG	8.62	-4.59	8.37	5.70	5.51	34.00	19.40	5.40	0.24	11.00
Copré	10.50	-1.94	8.24	5.83	5.79	32.70	28.50	16.10	0.83	20.80
Avanea Pool 30	6.24	-4.29	8.17	6.63	(1)	48.10	16.50	8.40	0.90	15.70
Pictet-Index 40plus	7.58	-5.23	8.09	5.35	6.01	30.00	10.00	10.00	0.00	30.00
Nest	11.38	-3.91	8.09	5.99	5.76	28.60	24.40	13.40	0.57	10.00
Futura	8.41	-4.02	8.05	5.82	5.50	39.00	23.00	4.00	0.34	18.00
Swisscanto Flex, Pool 30	8.29	-3.48	8.02	5.18	4.78	33.79	27.70	3.94	0.34	22.00
Spida	9.10	-2.20	8.00	6.02	5.84	36.80	26.50	7.20	0.29	21.00
Gemini Pool 35	8.05	-3.69	7.93	5.46	5.52	20.84	23.92	0.04	0.45	19.00
Patrimonia	6.67	-4.20	7.25	5.05	5.28	25.70	31.70	3.60	0.30	32.00
Previs	7.21	-2.49	6.99	5.17	5.37	29.94	28.28	10.15	0.43	29.50
Transparenta	6.58	-3.66	6.59	4.57	4.51	35.60	21.80	4.60	0.34	31.70
Axa Stiftung b. Vorsorge	6.89	-3.08	6.24	3.70	1.83	31.91	24.66	12.21	0.75	18.59
Groupe Mutuel	6.67	-3.62	6.01	4.39	4.60	31.80	15.90	2.50	0.39	25.80
Swisscanto, Basel	8.14	-2.74	5.99	3.94	3.93	33.40	14.50	15.00	0.52	16.90
Pictet-Index 25plus	3.88	-5.36	5.91	3.90	4.58	20.00	10.00	5.00	0.00	17.50
Tellco pkPRO	7.44	-2.94	5.67	4.09	4.35	29.30	29.10	15.40	0.99	22.80
Ascaro	6.19	-1.66	5.47	4.96	5.25	20.90	37.70	3.60	0.32	4.90

(1) Zu wenig verfügbare Anlagejahre (2) Alternative Anlagen, Hedge Funds, Infrastrukturanlagen (3) Fremdwährungsrisiko, d. h. nicht abgesicherte Quote (*) keine Angaben
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Windparks, helvetische Technologien und Bitcoins für die Rente?

Das Pensionskassenvermögen wird immer breiter diversifiziert. Der Trend setzt sich fort. Jüngst sind neue Anlageklassen hinzugekommen. Ein Essay.

Oliver Gmünder und
Heinz B. Rothacher

Die Verantwortlichen der Schweizer Pensionskassen meistern vielerlei Herausforderungen. Eine davon ist die Festlegung einer auf die Verpflichtungen abgestimmte Anlagestrategie. Sie ist von Kasse zu Kasse verschieden und unterliegt kontinuierlichem Wandel. Per Ende 2021 legten Vorsorgeeinrichtungen ihr Geld im Durchschnitt zu je rund 32 Prozent in Obligationen und Aktien sowie 22 Prozent in Immobilien an. Der Anteil alternativer Anlagen lag bei über neun Prozent und hat über die letzten Jahre zugenommen. Zwei bisher in den alternativen Anlagen geführte Anlageklassen können bei Bedarf neu separat und mit höherer Limite eingesetzt werden.

Zum einen kann seit mehr als einem Jahr jeder zehnte Franken in Infrastruktur investiert werden, womit etwa der Bau von Häfen, Windparks oder Mautstrassen finanziert werden. Interessant können solche langfristigen Anlagen unter anderem aufgrund eines stetigen Rendite-

stroms sein, aber auch weil sie sich weniger wie börsengehandelte Aktien oder Obligationen verändern (Diversifikation). Zurzeit sind knapp zwei Prozent der 2. Säule-Gelder in Infrastruktur angelegt.

Zum anderen erlaubt der Bundesrat den Pensionskassen seit neuem, bis zu fünf Prozent des Vermögens in nichtkотиerte schweizerische Anlagen zu platzieren. Damit wurde die angenommene Motion des früheren Ständerats Konrad Graber (Schaffung eines Zukunftsfonds) umgesetzt. Dahinter verbirgt sich die Absicht, innovative Technologien zu fördern, wobei die Geldempfänger in der Schweiz ansässig und tätig sein müssen. Exakte Zahlen über die Beliebtheit dieser Anlageklasse liegen noch nicht vor. Das gegenwärtige Engagement der Pensionskassen in Zukunftstechnologien dürfte aber mit der Lupe zu suchen sein.

Die Anlagestrategie wird auch von den Pensionsverpflichtungen und vom zur Verfügung stehenden Risikobudget beeinflusst. Der Anlagemix der Vor-

«Pensionskassen sind gut beraten, sich mit neuen Anlagemöglichkeiten zu befassen, ohne gleich investieren zu müssen.»



Anlagestrategien periodisch überprüfen: Oliver Gmünder (l.), Leiter Relationship Management bei Complementa, und Heinz B. Rothacher, CEO und Eigentümer von Complementa.

sorgekassen verändert sich also nicht nur aufgrund angepasster Gesetzesartikel. Ein sprunghafter Anstieg von Anlagen in Infrastruktur oder helvetische Technologien ist daher nicht zu erwarten, vielmehr eine langfristige Entwicklung, abgestützt auf sorgfältige Beratungen. Jedoch gilt der Grundsatz, sich nicht neuen Anlagemöglichkeiten zu verschliessen, sondern sich im Interesse der Versicherten damit auseinanderzusetzen.

Eine dritte junge Anlagemöglichkeit sind Kryptowährungen. Sie locken mit hohen Gewinnmöglichkeiten. Im Gegensatz zu traditionellen Währungen wird dieses digitale Geld nicht durch Zentralbanken emittiert und reguliert. Bis dato sind sie gesetzlich kaum geregelt. Sie werfen keine laufenden Erträge wie Zinsen oder Dividenden ab. Der Wert einer Kryptowährung entwickelt sich losgelöst von der Geld- und Fiskalpolitik, Inflation, Zinsdifferenzen oder dem Wirtschaftswachstum. Die Chancen gehen jedoch mit andersartigen Risiken einher. Das haben die jüngst beobachteten

Kursschwankungen bei Bitcoin und Co. vor Augen geführt. Selbst zweistellige Tagesverluste oder -gewinne sind möglich. Eine klassische Funktion von Zahlungsmitteln, die stabile Wertaufbewahrung, kann so nur schwer gewährleistet werden.

Die Wertentwicklungen von Kryptowährungen haben sich – mit Ausnahme von Krypto-Derivaten (stable coins) – mehr und mehr derjenigen von Aktien angeglichen. Durch die über die Jahre ansteigende Korrelation nimmt der Diversifikationseffekt von Kryptowährungen tendenziell ab, was bei der Zusammenstellung des Gesamtportfolios berücksichtigt werden sollte.

Die eingesetzte Blockchain-Technologie mit dezentraler Struktur gilt prinzipiell als fälschungssicher. Jedoch bietet dies nicht notwendigerweise einen Schutz vor Diebstahl, wie Ereignisse der letzten Monate im Bereich Cybercrime aufzeigten. Kryptowährungen stehen ausserdem im Verdacht, die Umgehung von Sanktionen, wie etwa im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg, zu ermög-

lichen, oder zur Finanzierung illegaler Aktivitäten eingesetzt zu werden.

Des Weiteren haben Kryptowährungen häufig einen sehr hohen Energieverbrauch. Von Pensionskassen wird zunehmend erwartet, das Vermögen klimafreundlich und nachhaltig anzulegen. Deshalb können diese Anlagen im Widerspruch zum Nachhaltigkeitsbekenntnis einer Pensionskasse stehen.

Kurzum: Pensionskassen sind gut beraten, sich mit neuen Anlagemöglichkeiten zu befassen, ohne gleich investieren zu müssen. Unabhängig davon, ob neue Anlageklassen und -chancen genutzt werden, sollte jede Pensionskasse ihre Anlagestrategie periodisch überprüfen und das Verhalten des Portfolios während Markturbulenzen im Sinne eines Stresstestings beleuchten. Auch dies trägt zur Vorsorgesicherheit bei. Die allermeisten Pensionskassen stellen sich dieser Verantwortung.

Eine Zusammenarbeit mit dem Finanzberatungsunternehmen Complementa.

«Eigenverantwortung und Expertenwissen sind die richtige Kombination bei der Anlage von Vorsorgegeldern»

Strategie Rund 50 000 Schweizer Kunden vertrauen ihre Vorsorgegelder dem Finanzinstitut Liechtenstein Life an. CEO Aron Veress über die Risiken und Vorteile von Anlagen im kleinen Nachbarland.

Finanz- und Börsenkrisen erschüttern gerade die Welt. Müssen sich Ihre Kunden Sorgen machen bezüglich ihrer Vorsorgegelder?

Grundsätzlich nein. Wobei in Krisenzeiten immer Vorsicht geboten ist. Aber bei einem langfristigen Anlagehorizont für die Altersvorsorge müssen sich Anleger insbesondere in der Anfangsphase bei Marktschwankungen keine Sorgen machen. **Tech-Aktien und Kryptowährungen sind unter Druck. Wie wichtig sind diese Positionen bei Liechtenstein Life?**

Für uns sind diese Branchen und Assets weniger relevant, denn wir sind kein Vorsorgeunternehmen, das nach eigenem Ermessen die Veranlagung vornimmt. Und im Hinblick auf Investments mit unseren Eigenmitteln sind wir sehr konservativ. Allerdings fragen Kunden oft nach Fonds, die in Krypto oder Tech-Aktien investieren. Krypto als Asset-Klasse eignet sich nur begrenzt für die Altersvorsorge, allerdings werden wir künftig zur Beimischung Fonds auf Krypto-Futures offerieren, solange diese für europäische Retail-Kunden zugelassen sind. Tech-Fonds hingegen haben wir viele in unserem Anlageuniversum. Ich finde sie nach wie vor spannend und würde trotz der jetzigen Krise nicht unbedingt davon abraten. **Würden Sie entsprechende Aktien jetzt sogar zukaufen?**

Dem Krypto-Markt pauschal stehe ich skeptisch gegenüber. Aber ich glaube an die neuen Techno-

logien und deshalb auch an Tech-Aktien. Da eine erhebliche Kurs-Korrektur bereits stattgefunden hat, könnte ich mir gut vorstellen, in diese Branche weiter zu investieren – aber in kleinen Tranchen, nicht «all in».

Der Umwandlungssatz bei Pensionskassengeldern sinkt in der Schweiz kontinuierlich. Wann ist die Talsohle erreicht? Diese Frage tangiert uns nicht direkt. Aber der Umwandlungssatz ist von zwei fundamentalen Faktoren abhängig: Zum einen von der steigenden Lebenserwartung und zum andern von den tiefen Zinssätzen. Da diese fast nicht mehr tiefer fallen können, glaube ich, dass jetzt die Talsohle erreicht ist.

Eine Möglichkeit, den immer tieferen Renten entgegenzuwirken, sind Anlagen in die 3. Säule. Droht nicht auch hier ein Werteverlust?

Die 3. Säule, so wie sie die Schweiz kennt und die sich durch Eigenverantwortung auszeichnet, ist etwas Wunderbares. Aber natürlich sind Wertverluste immer auch eine Frage der Geldanlagen. Das Risiko besteht, dass die Ersparnisse schrumpfen, wenn man sie falsch anlegt. Ich gehe jedoch davon aus, dass man sich bei einem ausgewogenen Investment in Substanzwerte – vielleicht auch mit einem Anteil Technologie-Fonds – keine Sorgen machen muss, auch in der 3. Säule nicht.

Wie soll ich meine Vorsorgegelder anlegen, um fürs Alter abgesichert zu sein?

Hier gilt die alte Weisheit, in jungen Jahren mehr Volatilität in Kauf zu nehmen, insbesondere wenn man Beiträge periodisch, das heisst monats- oder quartalweise, einbezahlt. Da liegt ein Aktienanteil von bis zu achtzig Prozent drin. Mit der Zeit sollte man vorzugsweise die Volatilität dann kontinuierlich reduzieren – auf einen Aktienanteil von vierzig oder dreissig Prozent.

Macht es Sinn, Ersparnisse selbst zu verwalten?

Die Welt und die Märkte sind in letzter Zeit sehr kompliziert geworden, sodass viele Menschen nicht mehr wissen, wo und wie sie ihre Gelder selbst anlegen sollen, und sich einem Finanzinstitut anvertrauen. Das Tolle am 3a-Konzept ist jedoch gerade die Eigenverantwortung. Das heisst nicht, dass man alles auf eine Aktie setzen soll, die erst noch nicht für die Altersvorsorge geeignet ist. Aber wir alle haben eine Vorstellung, in welcher Richtung die Welt gehen könnte. Werden sich die Elektro- oder Wasserstoff-Autos durchsetzen? Glauben wir daran, dass China weiter wachsen wird?

Wie wichtig sind solche persönlichen Einschätzungen?

Sie sind sehr wichtig für eine ausgewogene Strategie mit den richtigen Themenfonds. Daher macht es Sinn, seine eigenen Präferenzen im Auge zu behalten und selbst zu entscheiden, welche Themen für einen ganz persönlich relevant sind. Anschliessend entscheidet man im Optimalfall mit einem Experten,

in welche Fonds konkret und wie viel investiert wird. Eigenverantwortung und Expertenwissen sind gemäss unserer Philosophie die richtige Kombination bei der Anlage von Vorsorgegeldern.

Es gibt zahlreiche Banken und Versicherungen in der Schweiz, die Vorsorgeleistungen anbieten. Warum soll ich mein Geld nach Liechtenstein bringen?

So weit weg ist Liechtenstein auch wieder nicht! Der Unterschied der beiden Länder, die über bilaterale Verträge, Zoll- und Währungsunion verbunden sind, ist minimal. Dazu kommt, dass wir sehr eng mit Schweizer Depotbanken zusammenarbeiten, dass also das Geld de facto die Schweiz nicht einmal verlässt. Jedoch haben wir in Liechtenstein einen einfacheren und kompletteren Zugang zum europäischen Fonds-Markt, was eine breitere Diversifizierung für die Kunden erlaubt. Wir können somit das Beste aus beiden Welten für unsere Kunden kombinieren.

Was machen Sie besser als Schweizer Finanzinstitute?



Aron Veress, CEO des Finanzinstituts Liechtenstein Life.

Per se möchte ich mir nicht anmassen, dass wir besser sind als die Schweizer Finanzinstitute. Aber ja, wir verfügen als ein relativ junges, unabhängiges und digitales Finanzinstitut über ein Anlageuniversum mit 300 bis 400 Fonds, wie es wahrscheinlich nur ganz wenige in der Schweiz gibt. Zudem haben Vermittler und Kunden die Möglichkeit, komplett digital mit uns zu interagieren. Dank unserer Struktur sind unsere Prozesse schnell und die Verwaltungskosten tief – dafür ist wiederum die Transparenz hoch.

Was sind Ihre Anlagestrategien – gerade in diesen turbulenten Zeiten?

Da wir keinen Deckungsstock managen, investieren wir lediglich einen Teil unserer Eigenmittel und diese vorwiegend in Substanzwerte oder deren Anleihen. Das heisst, wir sind relativ konservativ veranlagt.

Wie sicher sind meine Gelder bei Ihnen?

Wir unterstehen der FMA, der Finanzmarktaufsicht Liechtensteins – einer der Finma entsprechenden liechtensteinischen Behörde –, die wiederum der europäischen Finanzmarktaufsicht (EIOPA) untersteht. Die Vermögenswerte bilden in Liechtenstein im Konkursverfahren eine Sondermasse mit einem Absonderungsanspruch. Das heisst, im Falle eines Konkurses eines Finanzinstitutes sind sie von der Konkursmasse ausgenommen, und die Kunden erhalten ihr Geld zurück.

Liechtenstein hat als Finanzplatz ein etwas zwiespältiges Image... Finden sich in Ihrem Portfolio auch Fonds in Steueroasen wie den Bahamas?

Die Antwort ist leider völlig unspektakulär. Wir offerieren nur Fonds, die für Retail-Kunden in Europa zugelassen sind, also nur Schweizer oder EWR-Fonds. Zudem besteht ein kompletter und automatischer Informationsaustausch (AIA) in ganz Europa mit den Steuerbehörden. Diesen Prozess hat Liechtenstein als einer der Vorreiter in Europa implementiert. Ich glaube, dieses zwiespältige Image Liechtensteins ist nicht gerechtfertigt, vor allem da Liechtenstein ein besonderes Augenmerk darauf legt, dass lokale, europäische und globale Transparenz-Regulatorien umgesetzt und eingehalten werden. **Verfügt Sie über eigene Fonds? Liechtenstein Life verfügt über keine Fonds. Wir managen aber einige ausgewogene und nachhaltige Strategien, die im Anlageuniversum auch für unsere Kunden zur Auswahl stehen.**

Wie haben Sie Ihre persönlichen Vorsorgegelder angelegt? Gerne würde ich Sie mit einem Geheimtipp überraschen, aber meine Antwort wird nicht für Schlagzeilen sorgen: Ich investiere in ausgewogene Fonds. Darin sind natürlich auch einige Tech-Titel. Insgesamt bin ich damit sehr zufrieden und halte daran fest. (do)

Eine Zusammenarbeit mit Liechtenstein Life.

Die Gewinner des grossen Pensionskassen-Ratings

Auszeichnungen Die SonntagsZeitung vergibt erneut die Awards für die besten Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz.

Bereits zum 17. Mal kann die SonntagsZeitung zusammen mit der «Finanz und Wirtschaft» die begehrten Awards für die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet werden jene Pensionskassen, die es im Rahmen des vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten PK-Vergleichs an die Spitze schafften. Den Award für die beste Anlagerendite über drei Jahre unter den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen geht wie im Vorjahr an die Revor Sammelstiftung, die die Profond Vorsorgeeinrichtung und die Stiftung Abendrot auf die Plätze zwei und drei verweist. Revor erzielte von 2019 bis 2021 eine durchschnittliche Rendite von 9,92 Prozent. Bei den Vollversicherungen belegt Allianz Suisse wie schon im letzten Jahr den ersten Platz mit einer durchschnittlichen Rendite über drei Jahre von 3,55 Prozent, gefolgt von Helvetia (2, 71) und Pax (2,33). Den Award für die höchste Verzinsung über zehn Jahre holte sich die Profond mit 3,25 Prozent, jener für die beste Servicequalität ging an die PKG Pensionskasse. (do.)

Die Award-Gewinner 2022

Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen: Höchste Verzinsung über 10 Jahre (2012 – 2021)	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Copré, La Collective de Prévoynace 3 Ascaro Vorsorge
Vollversicherungen: Höchste Verzinsung über 10 Jahre (2012 – 2021)	1 Allianz Suisse 2 Basler Versicherungen 3 Swiss Life
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen: Beste Anlagerendite über 3 Jahre (2019 – 2021)	1 Revor Sammelstiftung 2 Profond Vorsorgeeinrichtung 3 Stiftung Abendrot
Vollversicherungen: Beste Anlagerendite über 3 Jahre (2019 – 2021)	1 Allianz Suisse 2 Helvetia Sammelstiftung 3 Pax Sammelstiftung BVG
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen: Mystery Shopping – Offertenvergleich	1 Swissscanto Sammelstiftung der Kantonalbanken 2 Fondation Patrimonia 3 PKG Pensionskasse
Vollversicherungen: Mystery Shopping – Offertenvergleich	1 Helvetia Sammelstiftung 2 Bâloise Sammelstiftung für die obligat. berufl.Vorsorge 3 Allianz Suisse
1e-Stiftungen: Mystery Shopping – Risiko- und Verwaltungskostenprämien	1 Liberty 1e Flex Investstiftung 2 PensFlex 3 Telco Vorsorge 1e
Alle Stiftungen: Servicequalität	1 PKG Pensionskasse 2 Asga Pensionskasse 3 Avanea Pensionskasse

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Das Thema Nachhaltigkeit wird immer wichtiger

Josef Zopp ist seit 17 Jahren für das Pensionskassen-Rating verantwortlich. Der Finanzexperte über Trends, steigende Zinsen und neue Anlagen.

Welches ist die beste Pensionskasse?

Dies hat wohl jede Firma und jeder Versicherte für sich selber zu entscheiden. Für die einen steht die maximale Sicherheit im Vordergrund, für andere eine möglichst hohe Verzinsung der Altersguthaben oder tiefe Risikoprämien und Verwaltungskosten. Ausschlaggebend ist, dass sich ein KMU und seine Mitarbeitenden mit dem Thema auseinandersetzen und die richtige Gewichtung aller Aspekte vornimmt. In der Regel gibt es bei der (Neu-)Wahl einer Pensionskasse ein Kopf an Kopf Rennen, da mehrere Anbieter die gewünschten Kriterien erfüllen.

Welche Trends zeichnen sich in der Pensionskassenbranche ab?

Einige. Deutlich zeigt sich, dass die teilautonomen Lösungen weiterhin im Vormarsch sind und die Vollversicherer bestenfalls stagnieren. Ebenfalls liegen separate Kaderlösungen im Trend, die das Kapitalsparen in den Vordergrund stellen und die Querfinanzierung an Rentenbezüger zulasten der Aktiven vermeiden. Im weiteren wird Nachhaltigkeit bei der Investition der Vorsorgegelder immer wichtiger.

Warum braucht es eine Reform unserer beruflichen Vorsorge?

Das geltende berufliche Vorsorgegesetz (BVG) entspricht in gewissen Punkten nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Der gesetzliche Mindestumwandlungssatz von 6,8 Prozent ist aufgrund der tiefen Zinsen und der steigenden Lebenserwartung zu hoch. Vorsorgeexperten und die Politik sind sich weitgehend einig, dass Anpassungen erforderlich sind. Uneinigkeit besteht bei den Kompensationsmassnahmen, welche das heutige Rentenniveau halten sollen.

ANZEIGE

Berufliche Vorsorge Schweiz

helvetia.ch/berufliche-vorsorge

Personalvorsorge. Rendite oder Sicherheit.



Wahlfreiheit.

Unsere Kundinnen und Kunden entscheiden.

Vorsorge im Unternehmen nach Bedarf.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

